

Vladimír Draxler

DER SLOWAKISCHE RUNDFUNK 1938-1945

Mit der sechsjährigen Existenz des Slowakischen Staates der Kriegszeit war auch der Aufbau eines eigenständigen Rundfunks verbunden. In der Ersten Tschechoslowakischen Republik (ČSR) war der Hörfunk in der Slowakei Teil des Radiojournals gewesen, einer Rundfunkgesellschaft mit Monopolkonzession zur Produktion von Rundfunksendungen. Das Radiojournal hatte sein Programm mehr als irgendeine andere Rundfunkgesellschaft jener Zeit auf Kunst und Bildung orientiert, wobei es auch die Förderung der tschechoslowakischen Staatlichkeit berücksichtigte. Nachrichtensendungen waren für die gesamte Tschechoslowakei von der Prager Rundfunkzentrale produziert worden. Das Studio Bratislava, das die Arbeit am 3. August 1926 aufgenommen hatte, bot seinen Hörern in den dreißiger Jahren ein Programm, das zu etwa einem Drittel aus eigenen Sendungen bestand und zu zwei Dritteln aus Prag und von den anderen Regionalsendern übernommen wurde. So übernahm man die Nachrichten und die aktuelle Publizistik aus Prag, da diese Programmbestandteile in die Kompetenz der Prager Rundfunkzentrale fielen, der das Material direkt von der Tschechoslowakischen Presseagentur (Československá tisková kancelář, ČTK) geliefert wurde. Während die Zentrale gegenüber der Zweigstelle in Bratislava darauf bestand, dass ihr u. a. ein Vorrang bei der Produktion von Sendungen mit sinfonischer Musik eingeräumt wurde, brachte das Studio Bratislava hauptsächlich Unterhaltungsmusik.

Nach der Gründung des Slowakischen Staates wandte sich die Leitung der Postverwaltung zusammen mit führenden Mitarbeitern des Bratislavaer Rundfunks direkt der Aufgabe zu, ein eigenes Rundfunksystem aufzubauen und sendefähig zu halten. Dieses sollte der Information und Unterhaltung dienen, aber auch als politisches Instrument eingesetzt werden können.

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit diesem Kapitel slowakischer Rundfunkgeschichte und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die Beziehungen des Rundfunks zu den staatlichen Organen und die Programmstruktur der neuen Rundfunkanstalt. Ferner wird die Rolle ausländischer Rundfunkstationen in der Slowakei untersucht. Als Quellenbasis dienen Dokumente aus dem Archiv des Slowakischen Rundfunks. In den Beständen aus der Kriegszeit fehlen allerdings die Nachrichtensendungen, große Lücken bestehen auch bei den publizistischen Texten; Tondokumente sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – gar nicht erhalten. Indessen verfügt das Archiv über einen großen Teil des Aktenmaterials aus der Zeit und hat die Manuskripte der literarisch-künstlerischen Sendungen fast vollständig in seinem Besitz.

Der tschechoslowakische Rundfunk in der Krise von 1938/1939

Ende der dreißiger Jahre spiegelte sich nicht nur die dramatische politische Entwicklung – die Zerstörung der Ersten Tschechoslowakischen Republik – in den Sendungen des Radiojournals. Vielmehr wurde der Rundfunk selbst zum umkämpften Medium, über das die politischen Akteure hofften, Einfluss auf die Öffentlichkeit oder auf innerparteiliche Positionierungen nehmen zu können. War dem Radiojournal zunächst die Aufgabe zugekommen, die tschechoslowakische Staatlichkeit besonders zu fördern, wurden angesichts der Gefahr, die für die Republik vom nationalsozialistischen Deutschland ausgingen, Sendungen ins Programm aufgenommen, die die Bevölkerung auf einen möglichen Krieg vorbereiten sollten. 1938, in der Situation unmittelbarer Bedrohung, verbreitete das Radiojournal Informationen über die Mobilmachung und trug so zum schnellen Einrücken der Reservisten in ihre Einheiten bei.

Aber auch die Gegner versuchten, das Radio für ihre Ziele einzusetzen: Ab Sommer 1938 trat der deutsche Rundfunk verstärkt gegen die Tschechoslowakei auf.¹ Ab dem 15. September 1938 ertönten im Programm seiner Wiener Filiale slowakische Sendungen,² die aus Angriffen auf die Regierung in Prag sowie antikommunistischer und antisemitischer Hetze bestanden. Die Sendungen begleiteten den bedrohlichen nationalsozialistischen Aufmarsch zur Unterwerfung der Republik, dessen erster Höhepunkt das Diktat von München und die Besetzung der Sudetengebiete war. Als Ende 1938 die Berliner Regierung zu dem Schluss kam, dass eine Aufteilung der verstümmelten Tschecho-Slowakei einer direkten Unterwerfung des gesamten Staatsgebiets vorzuziehen sei, wofür sie die Forderungen der slowakischen Separatisten nach Unabhängigkeit der Slowakei zu nutzen gedachten, überwogen im slowakischen Programm aus Wien Sendungen mit secessionistischer Ausrichtung. An diesen Sendungen waren zwar Slowaken beteiligt, doch organisiert und finanziert wurden sie vom nationalsozialistischen Deutschland.³

In der Nacht vom 9. auf den 10. März 1939 schickte die Prager Zentralregierung Truppen in die Slowakei, die Objekte von zentraler Bedeutung besetzten und führende Funktionäre von Hlinkas Slowakischer Volkspartei (Hlinkova slovenska ľudová strana, HSES) und der Hlinka-Garde (Hlinkova Garda, HG) verhafteten. Für die Bevölkerung begann die Aktion, die als Maßnahme zur Sicherung der Integrität des Staates gedacht war, mit einer Meldung im Morgenprogramm des Radiojournals. Noch am 10. März abends kommentierte der nach Wien geflohene Ferdinand Ďurčanský, einer der führenden Radikalen in der HSES, im dortigen slowakischen Pro-

¹ Offiziell Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG). Ab 1939 gingen die Funktionen der RRG allmählich auf den Großdeutschen Rundfunk über, der noch enger mit dem Propagandaministerium verbunden war.

² *Delfiner*, Henry: Vienna Broadcasts to Slovakia 1938-1939. A Case Study in Subversion. New York, London 1974, 8 f. – Delfiner stützte sich auf zwei Bücher von Mutňanský, der wichtigsten Figur des slowakischen Programms aus Wien. *Mutňanský*, Ľudovít: Tu rišsky vysielateľ Viedeň [Hier ist der Reichssender Wien]. Wien 1939. – *Ders.*: Slovenská revolúcia na vlnách éteru [Die Slowakische Revolution in den Ätherwellen]. Bratislava 1942.

³ Das slowakische Programm unterstand zunächst dem Amt des Gauleiters Joseph Buerckel, ab Ende Oktober 1938 dem Reichsstatthalter in Österreich, Arthur Seyss-Inquart. – Vgl. *Delfiner*: Vienna Broadcasts to Slovakia 7 (vgl. Anm. 2).

gramm dieses Vorgehen als ungesetzlich. Er kritisierte die Politiker, die bereit waren, mit der Prager Regierung zu kooperieren und rief die Hlinka-Garde auf, die Macht in der Slowakei zu übernehmen.⁴ Der Bratislavaer Rundfunk sendete die ablehnende Stellungnahme Karel Sidors zu diesen Sezessionsforderungen in seiner slowakischen Sendung aus Wien. Danach ging der innerparteiliche Kampf zwischen den Gemäßigten in Bratislava⁵ und den Radikalen der HSLS in Wien⁶ auf den Ätherwellen noch bis zum 13. März 1939 weiter. Während die Stimmen aus Bratislava zur Ruhe mahnten, wurde aus Wien dazu aufgerufen, die Slowakei von den böhmischen Ländern abzutrennen. Dieser Kampf im Rundfunk hatte letztlich keinen unmittelbaren Einfluss auf die Situation, die bereits durch Hitlers Ultimatum an die Slowakei, ihre Unabhängigkeit zu erklären, entschieden war. Für die Akteure im Rundfunkstreit zwischen Wien und Bratislava ging es eher um eine Positionsbestimmung in den sich neu herausbildenden politischen Verhältnissen.

Die Beteiligung des Rundfunks am letzten Akt des Untergangs der Zwischenkriegsrepublik gipfelte am 14. März 1939 kurz nach Mittag, als der Chef des Propagandaamtes, Alexander Mach, im Rundfunk in Bratislava bekanntgab, dass der slowakische Landtag die Unabhängigkeit der Slowakei beschlossen hatte.⁷ Nach Beendigung der Landtagssitzung trug Jozef Tiso als Oberhaupt des neuen Staates die Unabhängigkeitserklärung im Rundfunk vor.⁸

Der Aufbau des Slowakischen Rundfunks der Kriegszeit (1939-1940)

Das Ende der Tschecho-Slowakei kam selbst für gutinformierte Politiker unerwartet.⁹ Umso erstaunter war die Öffentlichkeit, und auch die slowakischen Rundfunkmitarbeiter wurden von den Ereignissen überrascht, sodass sie wortwörtlich von einem Tag auf den anderen ihre Arbeit umorientieren mussten – von der Beteiligung an einem Programm, das in Prag konzipiert wurde, zur Schaffung eines komplett eigenständigen slowakischen Programms.

Es drohte ein Zusammenbruch des Programms, da nach der Unterbrechung der Verbindung mit Prag die Auslandsnachrichten fehlten, die bisher von der Prager Rundfunkzentrale geliefert worden waren. Zudem hatte der geschlossene Abgang der tschechischen Orchestermmitglieder, und damit eines wesentlichen Teils des Klangkörpers, zur Folge, dass Bratislava keine Live-Musiksendungen mehr ausstrahlen konnte. Die in aller Eile aufgebaute Nachrichtenabteilung fand eine Stütze im neugeschaffenen Slowakischen Pressebüro (STK), von dem sie Informationen

⁴ Die Sendung wurde um 21.00 Uhr ausgestrahlt. Der Text bei *ebenda* 114-117.

⁵ Karol Sidor, Rudolf Čavojský, Pavol Čarnogurský. Vgl. *Čarnogurský*, Pavol: 14. marec 1939 [Der 14. März 1939]. Bratislava 1992, 223-239.

⁶ Ferdinand Ďurčanský, Karol Murgaš, Rudolf Vávra, Vilo Kovár. – Vgl. *Delfiner*: Vienna Broadcasts to Slovakia 120-129 (vgl. Anm. 2).

⁷ Čarnogurský: 14 marec 1939, 258 (vgl. Anm. 5).

⁸ Archív Slovenského rozhlasu [Archiv des Slowakischen Rundfunks, ASR] Bratislava, AF 1043. Jozef Tiso, Vyhlásenie nezávislosti, Zvukový záznam, 14. marec 1939 [Jozef Tiso, Unabhängigkeitserklärung, Tonaufzeichnung, 14. März 1939].

⁹ Pavol Čarnogurský, Abgeordneter des slowakischen Landtags, schrieb später mit Blick auf die Landtagssitzung vom 14. März 1939: „Ich hatte nicht erwartet, dass es zur Ausrufung des slowakischen Staates kommen werde.“ *Čarnogurský*: 14. marec 1939, 247 (vgl. Anm. 5).

übernahm, die überwiegend vom Deutschen Nachrichtenbüro (DNB) stammten.¹⁰ Und wie vor 1929, als noch kein Rundfunkorchester bestanden hatte, engagierten die Mitarbeiter des Musikprogramms verfügbare Musiker und griffen auf Schallplatten zurück.

Das Postressort des Ministeriums für Verkehr und öffentliche Arbeiten (Ministerstvo dopravy a verejných prác), in dessen Aufgabenbereich der Rundfunk fiel, kam zusammen mit Rundfunkmitarbeitern die Aufgabe zu, die zwei bisher bestehenden regionalen Dienststellen in der Slowakei durch eine reguläre Rundfunkorganisation zu ersetzen. Bereits nach wenigen Wochen, am 15. Juni 1939, konnte so der Slowakische Rundfunk gegründet werden.¹¹ Neben der Zentrale in Bratislava verfügte er über eine Zweigstelle in Prešov, wo bereits seit dem Herbst 1938 ein kleines Studio als Ersatz für die infolge der Okkupation der südlichen Slowakei durch Ungarn verloren gegangene Dienststelle in Košice arbeitete.

In formeller Hinsicht war der Slowakische Rundfunk eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, wie es auch das Radiojournal gewesen war, nur dass die Anteilseigner nun andere waren. Mehrheitseigentümer der Gesellschaft blieb der Staat, der weiterhin von der Postverwaltung repräsentiert wurde, nun allerdings von der slowakischen. Anteile am Stammkapital hielten acht weitere Institutionen vornehmlich aus dem kulturellen Bereich.¹² Das meiste Gewicht unter ihnen hatte die Matica slovenská, die nach der slowakischen Post über den größten Kapitalanteil verfügte und schon längere Zeit ihr Interesse an einer aktiven Teilnahme an der Rundfunk-tätigkeit bekundet hatte.

Es entstanden die satzungsgemäßen Leitungsorgane der Gesellschaft – Hauptversammlung, Geschäftsführung¹³ und Aufsichtsrat. Als exekutives Organ der Ge-

¹⁰ Mit der Bildung des Slowakischen Staates erlangte das STK völlige Unabhängigkeit von Prag, es war zunächst als Behörde dem Ministerpräsidenten unterstellt und ab 1940 ein eigenständiges Unternehmen. Waren die Informationen bislang von der Prager Presseagentur ČTK gekommen, bezog das STK nun alle seine Auslandsberichterstattung vom DNB. Damit hing auch die herausgehobene Stellung der deutschen Abteilung in der Organisationsstruktur des STK zusammen. Vgl. *Chreňová, Júlia: Štruktúra ústredných orgánov na Slovensku v rokoch 1939-1945 (Prehľad)* [Die Struktur der Zentralorgane in der Slowakei in den Jahren 1939-1945 (Überblick)]. Bratislava 1977, 53. – *Darmo, Jozef: Slovenská žurnalistika, 1918-1938* [Der slowakische Journalismus 1918-1938]. Martin 1966, 170. – *Baka, Igor: Mechanizmus, cieľa, a metódy ľudáckej propagandy* [Funktionsweise, Ziele und Methoden der Propaganda der Hlinka-Partei]. In: *Historický časopis* 51 (2003) H. 2, 277-294, hier 278 f.

¹¹ ASR Bratislava, Slovenský rozhlas (SR I), E 405. Spoločenská zmluva § 1, 15. júna 1939 [Gesellschaftsvertrag § 1, 15. Juni 1939]. – Dokumente von der konstituierenden Hauptversammlung sind nicht erhalten, auch die Akten der Geschäftsführung fehlen.

¹² Das Stammkapital in Höhe von einer Million Slowakischer Kronen (Ks) setzte sich aus folgenden Einlagen zusammen: Slowakischer Staat (Slowakische Post) – 535 000 Ks, Matica slovenská – 150 000 Ks, Slowakische Museumsgesellschaft – 65 000 Ks, St.-Adalbert-Verein – 100 000 Ks, Verein Transcius – 20 000 Ks, Verein der slowakischen bildenden Künstler – 5 000 Ks, Slowakische Liga – 45 000 Ks, Toldy kör – 10 000 Ks, Verband der slowakischen Radiohändler – 10 000 Ks. – ASR Bratislava Spoločenská zmluva § 6 (vgl. Anm. 11).

¹³ Von den acht Mitgliedern der Geschäftsführung wurden zwei vom Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeiten ernannt, je eines vom Ministerpräsidenten, dem Minister für Schulwesen und Volksbildung, dem Minister für auswärtige Angelegenheiten und vom

schäftsführung und damit im Wesentlichen als Leitung der Organisation fungierte die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks. Sie bestand aus dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Dr. Ján Novák, der als Geschäftsführer vom Ministerpräsidenten in das Gremium entsandt wurde, und Dr. Štefan Mazák als Vertreter des Mehrheitseigentümers, also der Postverwaltung des Ministeriums für Verkehr und öffentliche Arbeiten, sowie Miloš Ruppeldt als Direktor des Slowakischen Rundfunks und damit Prokurist der Gesellschaft.

Dr. Novák, der dem Tiso-Flügel in der HSLS nahestand, jedoch keine politischen Ambitionen hatte, zeigte kein sonderliches Interesse am Rundfunk und trat im Jahre 1942 zurück. Dagegen verkörperte Dr. Mazák, der bereits im Prager Ministerium für Post und Telegrafenerfahrungen in der Rundfunkarbeit gesammelt hatte, Kontinuität in der Verwaltung des Slowakischen Rundfunks, in der er bis zum Slowakischen Nationalaufstand verblieb. Miloš Ruppeldt, ein Autonomist und zugleich Anhänger der Tschechoslowakischen Republik und Wegbereiter des Rundfunks in der Slowakei, hatte in den Jahren 1937 bis 1939 die Zweigstelle des Radiojournals in Bratislava geleitet.

Neben den Leitungsorganen der Rundfunkgesellschaft, die für private oder gemischte Gesellschaften üblich waren, gab es auch nicht statutarische Organe, die an der Steuerung des Rundfunks mitwirkten. Sie resultierten aus dem Bestreben von Politikern, das Programm zu kontrollieren. So hatte die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks bis zum Frühjahr 1940 mit dem so genannten politischen Direktorium zu tun, das von dem Kanoniker Dr. Karol Körper geführt wurde, sowie mit den so genannten ideologischen Führern des Rundfunks, die hin und wieder von der Regierung ernannt wurden. Da die Aufgaben des Direktoriums und der ideologischen Führer nicht genau definiert waren und ihr Wirken ebenso kurz wie laienhaft war, nahm die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks keine besondere Rücksicht auf sie.

Weit schwerer wogen die Ansichten und Forderungen des Propagandaamtes, was nicht so sehr aus der Mitgliedschaft seines Vertreters in der Geschäftsführung resultierte, als vielmehr aus der Aufgabe, den Rundfunk zu lenken, die bei der Gründung des Amtes im Oktober 1938 nur sehr vage definiert worden war. Die Vertreter des Amtes griffen nicht selten willkürlich und ohne sich auf Vorschriften stützen zu können in die Tätigkeit des Rundfunks ein. Eine wichtige Rolle spielte dabei die – auch auf personeller Ebene bestehende – Verbindung zwischen dem Propagandaamt und der Hlinka-Garde, der Stütze des radikalen Flügels der HSLS. Alexander Mach, der erste Chef des Amtes, war nach dem 14. März 1939 auch Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde.

Gerade Mach hatte Vorbehalte gegen Ruppeldt. Er war bereits Ende 1938 mit diesem in Kontakt gekommen, wenn auch vorerst nur indirekt. Seinerzeit hatte der

Leiter des Propagandaamtes, die verbleibenden zwei von den Teilnehmern der konstituierenden Versammlung. Zu diesem Kreis der Teilnehmer gehörte auch ein Vertreter der Matica slovenská. – ASR Bratislava, Spoločenská zmluva § 10 (vgl. Anm. 11). – 1942 trat das Propagandaamt seinen Platz in der Geschäftsführung „für die Zeit des Kriegs“ an das Ministerium für nationale Verteidigung ab. – ASR Bratislava, SR I, A2. Výročná správa za rok 1942, prednesená na valnom zhromaždení Slovenského rozhlasu, spol. s r. o., dňa 20.4.1943 [Jahresbericht für das Jahr 1942, vorgetragen auf der Hauptversammlung des Slowakischen Rundfunks, Ges. m. b. H., am 20.4.1943] 7.

Rundfunk in Bratislava die von der Führung des Radiojournals festgelegte Programmlinie beibehalten. Im August 1939 musste Miloš Ruppeldt schließlich den Posten des Direktors des Slowakischen Rundfunks aufgeben. Dokumente über die Gründe für seine Abberufung sind nicht vorhanden, doch war es kein Geheimnis, dass Ruppeldt die Politik der HSLS kritisch sah und eine positive Haltung gegenüber den Tschechen einnahm. Eine gewisse Rolle könnte auch die in seiner Amtszeit erfolgte Entlassung eines Technikers gespielt haben, der der Hlinka-Garde angehörte,¹⁴ sowie die Regimegegnerschaft von Ruppeldts Bruder Fedor.¹⁵ Zum Nachfolger wurde Emil Rusko ernannt, Initiator mehrerer Neuerungen im Programm des Studios Košice, der als Interpret, Reporter und Regisseur tätig war und nach dem Verlust Košices an Ungarn im November 1938 Chef des literarisch-künstlerischen Programms in Bratislava geworden war.¹⁶

Es sind nicht genügend Dokumente erhalten, um eine sichere Aussage darüber zu machen, wie die Rundfunkmitarbeiter zu den neuen politischen Verhältnissen standen. Während der Ersten Republik hatten in den slowakischen Zweigstellen des Rundfunks infolge der Personalpolitik des Radiojournals ausschließlich Leute gearbeitet, die loyal gegenüber dem Staat waren. Sie wurden größtenteils vom Slowakischen Rundfunk übernommen, wozu es in Anbetracht des Mangels an Menschen mit Erfahrungen in der Rundfunkarbeit auch gar keine Alternative gab. Manche dieser Mitarbeiter hatten sich beim Radiojournal in ihrer Eigeninitiative eingeschränkt gesehen, der Slowakische Rundfunk bot ihm nun neue Möglichkeiten. Einige Mitarbeiter konnten von niedrigen Positionen auf Führungsstellen wechseln. Doch waren ein höheres gesellschaftliches Ansehen und persönliche Vorteile nicht die einzige und oft auch nicht die wichtigste Veränderung, die ihnen die neuen Verhältnisse brachte. Entscheidender war, dass sich neue Spielräume zur Befriedigung beruflicher Ambitionen eröffneten.

Der vormalige Referent der Vortragsabteilung, Ing. Dobroslav Chrobák, wurde Chef der Technik des Slowakischen Rundfunks. Eine seiner ersten Maßnahmen war, die dahin fehlende Aufnahmetechnik zu erwerben.¹⁷ Der Komponist Alexander

¹⁴ Der Techniker hatte für die Hlinka-Garde Telefongespräche zwischen dem ehemaligen Sekretär der Bratislavaer Zweigstelle des Radiojournals, Julius Randýsek, in Prag und dem Sekretär des Slowakischen Rundfunks, Ján Balad'a, in Bratislava abgehört. Hlinka-Gardisten nahmen Randýsek im Juli 1939 bei einem Besuch in Bratislava wegen angeblicher Spionage fest. Die Sache war eigentlich banal: Der Techniker hatte in seinem Übereifer den Inhalt eines Telefonats falsch gedeutet, aber da die HG an der Sache interessiert war, drohten Unannehmlichkeiten. Die Leitung des Rundfunks verhalf Randýsek zur Freiheit und entließ den Techniker. ASR Bratislava, SR I, Bb114. Protokoll der 8. Sitzung der Verwaltung, 3. und 4. 8. 1939.

¹⁵ Fedor Ruppeldt war evangelischer Priester und trat schon in den dreißiger Jahren gegen die HSLS auf. Ende 1939 initiierte er eine Petition evangelischer Priester gegen den Missbrauch des Namens Andrej Hlinka zur Benennung der Organisationen Hlinka-Garde und Hlinka-Jugend sowie gegen einige Praktiken dieser Organisationen. Später war er im Widerstand aktiv. In den Jahren 1940 und 1944 war er inhaftiert. – *Augustínyová, Eliza*: Vlastenectvo ako láska k svetu [Patriotismus als Liebe zur Welt]. In: Slovo vom 26. 8. 2009.

¹⁶ Rusko nahm am 31. August 1939 erstmals an einer Sitzung der Rundfunkverwaltung teil. ASR Bratislava, SR I, Bb1-20. Protokoll der 14. Sitzung der Verwaltung, 31. 8. 1939.

¹⁷ *Ebenda*.

Moyzes, der vom Leiter der Musikabteilung zum Chef der Musiksektion aufstieg, ging bald daran, das Rundfunkorchester Bratislava zu einem vollständigen Sinfonieorchester auszubauen, was zu Zeiten des Radiojournals allein Prag vorbehalten gewesen war.¹⁸ Der Schriftsteller Ludo Zúbek, früher Referent der Literaturabteilung, wechselte auf den Posten des Chefs der Abteilung für Textbeiträge, in der er sich 1939 vor allem für die Erweiterung des Genrespektrums des literarisch-dramatischen Programms um die internationale Dramatik engagierte. Anton Prídavok, zuvor Referent der Zweigstelle des Radiojournals in Košice, wurde Chef der Zweigstelle des Slowakischen Rundfunks in Prešov. Die Nachrichtenabteilung baute ihr Programm aus und brachte fortan auch Sportreportagen, für die spezialisierte Sportreporter wie Štefan Mašlonka engagiert wurden. Im Zusammenhang mit der Organisation des Programms, für die in der Ersten Republik die Prager Zentrale zuständig gewesen war, entstand im März 1939 eine eigene Programmredaktion unter der Leitung von Ján Bálinth. Ähnliche Veränderungen fanden auch auf den unteren Ebenen der Rundfunkorganisation statt.

Das sich im Laufe des Jahres 1939 konsolidierende Programm erinnerte in seinem Inhalt wie in seiner einfachen Struktur an das Programm der Zweigstelle Bratislava des Radiojournals. Alle Sendungen wurden live ausgestrahlt. Die durch Programmpausen getrennten Sendeblöcke morgens, mittags, abends und nachts brachten vom STK gelieferte Nachrichten. Auf die Abendnachrichten folgte die zehnminütige Sendung „Aktuelles“, deren Manuskripte ebenso wenig erhalten sind wie die Namen der durchweg externen Autoren. Aufgrund des Titels kann man vermuten, dass sie Kommentare zum Zeitgeschehen enthielten, doch in welchem Spektrum sie sich bewegten, ist unbekannt. Ferner enthielt das Programm bildungsorientierte Vorträge, Hörspiele, Hörfolgen – d. h. Vorläufer des modernen Radiofeatures – und Reportagen. Mehr Raum als die Wortsendungen nahm die Musik ein, also Auftritte von Solisten, Sängern wie Instrumentalisten, oder kleiner Ensembles. Ab dem 16. April 1939 war auch das durch neue Musiker ergänzte Rundfunkorchester, wenn auch zunächst nur in kleiner Besetzung, wieder zu hören.¹⁹

Auch politische Organisationen erhielten nun Raum für eigene Sendungen. Bis 1945 wurde ein gewisser Teil des Programms von Funktionären der HSLS, der

¹⁸ Die herausgehobene Stellung des Prager Rundfunkorchesters auf dem Gebiet der sinfonischen Musik wurde von der Prager Zentrale der Rundfunkgesellschaft 1929 festgelegt und in fast allen Programmkonferenzen des Radiojournals während des folgenden Jahrzehnts betont. Damals wäre das Orchester in Bratislava gar nicht in der Lage gewesen, sinfonische Werke zu interpretieren, denn bis zum Herbst 1938, als einige Mitglieder des aufgelösten Rundfunkorchesters Košice nach Bratislava wechselten, hatte es auf Grund der Entscheidungen der Prager Zentrale nie mehr als 28 Mitglieder gehabt. Vgl. *Pataková, Anna*: Prvních deset let československého rozhlasu [Die ersten zehn Jahre des tschechoslowakischen Rundfunks]. Praha 1935, 320. – *Potůček, Jaroslav*: Ročenka československého rozhlasu 1938 [Jahrbuch des tschechoslowakischen Rundfunks 1938]. Praha 1938, 38. – *Vajdička, Ludovít*: Hudobné vysielanie rozhlasu na Slovensku v 20. stor. [Das Musikprogramm des Rundfunks in der Slowakei im 20. Jh.] In: *Draxler, Vladimír* (Hg.): Príspevky k dejinám rozhlasu 8 (2003) 5–37.

¹⁹ Vgl. *Schimpl, Kornel*: Orchester Slovenského rozhlasu a jeho program [Das Orchester des Slowakischen Rundfunks und sein Programm]. In: *Slovenský rozhlas* [Der Slowakische Rundfunk]. Beilage der Zeitschrift „Nový svet“ 14 (1939) Nr. 23, 1.

Hlinka-Garde und der Hlinka-Jugend gestaltet sowie von Autoren, die mit diesen Organisationen verbunden waren. Der Charakter der genannten Organisationen legt nahe, dass es dabei um politische Themen ging, mit denen man über das Radio ein breites Publikum ansprechen wollte.

Wie zu den Zeiten des Radiojournals gab es auch Sendungen für ausgewählte Hörergruppen, vor allem für Landwirte und Schüler. Zu ersteren sprachen am Sonntagmittag Fachleute aus der Pflanzen- und Tierproduktion, aus dem Obstbau, der Forstwirtschaft, der Lebensmittelindustrie und dem landwirtschaftlichen Schulwesen. Für Schüler bzw. Studenten sendete der Rundfunk praktisch an jedem Werktag. Die Sendungen für die einzelnen Schulstufen brachten abgestimmt auf die Lehrpläne Themen aus den verschiedenen Unterrichtsfächern sowie auch Beiträge zu Kunst und Kultur, insbesondere Schauspiele und Musik. Die Produktion dieser Sendungen fiel in die Kompetenz des Rundfunks.

Viel Raum im Programm nahmen religiöse Sendungen ein, wobei entsprechend der herausgehobenen Stellung der katholischen Kirche im Slowakischen Staat der überwiegende Teil dieser Sendungen mit dem Katholizismus verbunden war, doch hatten auch die evangelischen Christen einen gewissen Anteil am Programm. Es gab regelmäßig Übertragungen von Gottesdiensten und Predigten, gesendet wurden darüber hinaus religiös orientierte publizistische Beiträge von Theologen, sporadisch zudem Hörfolgen zu religiösen Themen.

Der Slowakische Rundfunk knüpfte an das Programm des Radiojournals für die nationalen Minderheiten an. Allerdings bot er für ungarische Hörer wöchentlich nurmehr zwei einstündige Sendungen an, während die deutschen Hörer jeden Tag ein Magazin im Umfang von 45 Minuten empfangen konnten, an das sich eine Viertelstunde Nachrichten anschloss. Hinzu kam am Sonntagmorgen eine weitere halbstündige Ausstrahlung, und es gab auch einen deutschen Schulfunk. Schon bald ließ sich eine Politisierung der überwiegend auf Bildung und Kunst ausgerichteten Sendungen feststellen. Das war besonders deutlich im Fall der deutschen Sendungen, die nationalsozialistisch orientiert waren, etwas weniger politische Inhalte fanden sich in den ungarischen Sendungen, die Regimetreue zum Slowakischen Staat vermittelten. Im ruthenischen Programm, das erst 1941 auf Sendung ging, blieb die Politik völlig außen vor.

Das ungarische, und später auch das ruthenische Radioprogramm wurden von Mitarbeitern des Slowakischen Rundfunks gemacht. Anders verhielt es sich bei den deutschen Sendungen: Diese wurden anfangs von der Propagandaabteilung der Deutschen Partei, der nationalsozialistischen Sammlungsbewegung der deutschen Minderheit in der Slowakei, produziert. Ab April 1940 erstellte sie die deutsche Abteilung des Slowakischen Rundfunks unter der Leitung des aus Deutschland stammenden Rudolf Fochler. Diese Abteilung gehörte zwar offiziell zum Slowakischen Rundfunk und wurde von diesem finanziert, doch sowohl die Personalangelegenheiten als auch die Programmgestaltung waren allein Sache der Deutschen Partei, was mitunter zu Konflikten mit der Leitung des Slowakischen Rundfunks führte.²⁰

²⁰ So wurde Forderungen der Leitung des Slowakischen Rundfunks nicht immer Folge geleistet. Im November 1941 trug die Rundfunkverwaltung Direktor Rusko auf, „sich um-

Eigenartig war die Vertretung der nationalen Minderheiten unter den Anteilseignern der Rundfunkgesellschaft organisiert. Unter ihnen befand sich der ungarische Kulturverein „Toldy kör“, aber es fehlte ein Vertreter der slowakischen Deutschen, der nach dem Verlust des südlichen Grenzgebiets zahlenmäßig stärksten Minderheit in der Slowakei. Die Deutsche Partei forderte für die Minderheit eine Vertretung in der Führung der Rundfunkgesellschaft durch den Verein „Heimaterwerk“,²¹ doch wurde diese Forderung nicht erfüllt. Die fehlende Repräsentation wurde jedoch durch den großen Umfang des deutschen Programms wettgemacht.

Als sich das Radioprogramm nach den Turbulenzen der Frühjahrs- und Sommermonate im Spätsommer 1939 zu stabilisieren schien, erfolgte der deutsche Überfall auf Polen. Publizisten wie Karol Murgaš rechtfertigten die slowakische Teilnahme am Krieg gegen Polen mit der Rückführung von Gemeinden, die nach dem Ersten Weltkrieg sowie auch im Zusammenhang mit der Zerschlagung der ČSR von Polen besetzt worden waren. In diesem Geist waren auch die gesendeten Reportagen in den folgenden Jahren gehalten, die über jene Gemeinden berichteten. Man kann jedoch nicht sagen, dass der Rundfunk „auch die künstlerische Seite seiner Programme“ diesen, wie es in einem Beitrag Ruskos von 1939 heißt, „dynamischen Tendenzen“ angepasst hätte.²² Im Gegenteil: In den Kultursendungen kam der Krieg überhaupt nicht vor.

Nach der Niederlage Polens wurde das slowakische Programm aus Wien eingestellt, das am Vorabend des Zweiten Weltkriegs vom NS-Regime initiiert worden war, um die Hörer für die Aggression gegen Polen einzunehmen.²³ Die Redakteure bemühten sich zwar um die Fortsetzung des Sendebetriebs, aber die Nationalsozialisten hatten das Interesse an diesem für sie überflüssig gewordenen Propagandainstrument verloren.²⁴

Es meldete sich aber der britische Rundfunk, dessen Leitung es 1938, als Großbritannien die Tschechoslowakei Deutschland überließ, nicht für nötig befunden hatte, die Bürger des gefährdeten Staates zu unterstützen. Nach dem Kriegseintritt Großbritanniens wendete sich auch in der Rundfunkpolitik das Blatt. Die British Broadcasting Corporation (BBC) schuf Programme für die Länder im Machtbereich des nationalsozialistischen Deutschland, und am 8. September 1939 richtete sich die erste viertelstündige Sendung an die Bewohner der ehemaligen Tschechoslowakei. In der Sendung am 6. Dezember 1939 war zum ersten Mal Slowakisch zu

fassend darum zu bemühen, dass sich die deutsche Abteilung allen Anweisungen und Gewohnheiten, die für die übrigen Abteilungen gelten, unterordnet.“ ASR Bratislava, SR I, B1 - 165. Protokoll der 64. Sitzung der Verwaltung, 10. 11. 1941. – Danach finden sich in den überlieferten Quellen der Rundfunkverwaltung keine Unterlagen zu Beschwerden über das Verhalten der Mitarbeiter des deutschen Programms mehr.

²¹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 56. Protokoll der 51. Sitzung der Verwaltung, 12. 4. 1940.

²² Rusko, Emil: Sme na stráži! [Wir sind auf dem Posten!]. In: Slovenský rozhlas 14 (1939), Beilage in „Nový svet“ 14 (1939) Nr. 37, 1 (vgl. Anm. 19).

²³ Slovenský národný archív [Slowakisches Nationalarchiv, SNA]. Bratislava. The National Archives of the United States (NAUS) Washington. Microcopy T 175 - 515, Bild 9382466-470 und weitere.

²⁴ *Delfiner*: Vienna Broadcasts to Slovakia 10 (vgl. Anm. 2).

hören.²⁵ Ab Ende 1939 sendete die BBC dreimal täglich auf Tschechisch und gelegentlich auch auf Slowakisch.

Eine der zehn Sprachen, in denen der sowjetische Rundfunk für das Ausland in den Jahren 1938/39 sendete, war das Tschechische.²⁶ Anfang 1940 stellte die Sowjetunion jedoch allem Anschein nach ihre tschechischen Sendungen ein.²⁷ Daher bildete die BBC vorübergehend die wichtigste ausländische Informationsquelle.

Das slowakische Inlandsprogramm vermittelte nach der Niederlage Polens den Eindruck, als würde der Krieg die Slowakei gar nicht betreffen. Die Slowakei wurde als friedliches Land dargestellt, als unberührte Insel inmitten einer von den Stürmen des Kriegs aufgewühlten See. Der Rundfunk brachte Berichte über den Aufbau des Staates, Reportagen über neue Fabriken, Eisenbahnstrecken, Schulen und Wohnhäuser sowie über die Arbeit auf den Feldern. Einen festen Platz im Programm hatten auch Übertragungen von Feiern, Kundgebungen und Paraden sowie kirchlichen Festen. Verschiedene Institutionen, die im Zusammenhang mit der Bildung des Slowakischen Staates geschaffen worden waren, versuchten ihre Existenz im öffentlichen Leben kundzutun, wobei ihre Funktionäre es als selbstverständlich erachteten, sich dabei des Rundfunks zu bedienen. Die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks wollte die Zahl der Sendungen dieses Typs mit der Begründung reduzieren, dass sie das Programm störten und den Rundfunketat belasteten. Deshalb entschied sie, dass für solche Rundfunkübertragungen die vorherige Zustimmung des Rundfunks erforderlich sei.²⁸ Doch zu einem merklichen Rückgang solcher Übertragungen kam es nicht.

Ferner nahmen Sendungen großen Raum ein, die der Kunst, volkskundlichen Themen, der Geschichte, Literatur, Musik, regionalen und lokalen Besonderheiten sowie dem Leben von Künstlern oder der Natur gewidmet waren.²⁹ Was indessen im Programm fehlte, war die bei anderen Rundfunkstationen nicht nur in NS-Deutschland und seinem Einflussbereich übliche Praxis der Instrumentalisierung literarisch-künstlerischer Genres für politische Zwecke.³⁰ Das bescheidene dramatische Reper-

²⁵ Dejiny slovenskej redakcie BBC v skratke [Geschichte der slowakischen Redaktion der BBC in Kürze]. In: www.bbc.co.uk/slovak/ (Letzter Zugriff 4.2.2011).

²⁶ Gurevič, Pavel Semenovič / Ružnikov, Vsevolod Nikolaevič: Sovetskoe radioveščanie. Stranicy istorii [Der sowjetische Rundfunk. Seiten aus seiner Geschichte]. Moskva 1976, 163-166.

²⁷ Diller, Ansgar: Rundfunk in Deutschland. Bd. 2. Rundfunkpolitik im Dritten Reich. Berlin 1980, 396. – Weder die Arbeit von Gurevič und Ružnikov zur Geschichte des sowjetischen Rundfunks (vgl. Anm. 26), noch die Erinnerungen des damaligen Mitarbeiters des slowakischen Programms aus der UdSSR, Štefan Rais, bestätigen diese Information, doch mit Blick auf die damaligen deutsch-sowjetischen Beziehungen ist davon auszugehen, dass sie stimmt. Vgl. Rais, Štefan: Tajná vysielacia Za slovenskú slobodu [Der Geheimsender Für die slowakische Freiheit]. In: Kapitoly z dejín čs. rozhlasu [Kapitel aus der Geschichte des tschechosl. Rundfunks]. Bd. 1. Praha 1964, 73-101.

²⁸ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 36. Protokoll der 30. Sitzung der Verwaltung, 1.12.1939.

²⁹ Bemerkenswerte Hörfolgen und Reportagen dieser Art schufen bis 1944 Dobroslav Chrobák, Ludo Zúbek, Anton Prídavok, Ján Kalina, Elena Holéczyová, Jozef Kolarčík, Ján Kostra und andere.

³⁰ Ausnahmen stellten die Adaption des Theaterstücks „Jungs auf Posten“ von Ján Borodáč

toire in den Jahren 1939/40, zusammengestellt vom Dramaturgen Gabriel Rapoš, bestand aus Werken der internationalen Klassik und der neueren internationalen Literatur sowie aus Stücken und Dramatisierungen literarischer Vorlagen slowakischer Autoren.³¹ Den kleinen Kreis der Originalhörspiele erweiterten Anton Prídavok (Das Kreuz über Nitra), Štefan Graf (Der Aufstand der Künstler) und einige weitere. Margita Figuli schuf unter dem Titel „Der Traum vom Leben“ eine freie Bearbeitung von Maurois' biografischem Roman „Ariel“ über P. B. Shelley, eine der besten slowakischen Hörfunkdramatisierungen jener Jahre. Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs sendete der Rundfunk das pazifistische Stück „Der Fremde“ von Mária Oravcová.

Bei der Produktion von Sendungen mit klassischer Musik setzte der Rundfunk bereits sein eigenes Orchester ein, wenn auch dessen Neuaufbau wegen des Mangels an geeigneten Musikern langsamer vonstatten ging, als sich dies sein Chef Alexander Moyzes wünschte. In den Sendungen mit Unterhaltungsmusik dominierten slowakische Titel, aber auch deutsche Kompositionen wurden viel gespielt. Auf Kompositionen mit englischen Texten verzichtete der Rundfunk nach einer entsprechenden Aufforderung des Propagandaamts.³² Musiksendungen zu staatlichen Feiertagen waren eine Selbstverständlichkeit.

Deutsche Institutionen griffen zu dieser Zeit nicht in die Tätigkeit des Slowakischen Rundfunks ein. Zwischen dem Slowakischen Rundfunk und dem Rundfunk in Deutschland sowie auch deutschen Elektrotechnikfirmen bestanden jedoch rege Verbindungen. Die beiden Rundfunkgesellschaften kooperierten bei der Programmgestaltung insbesondere durch den Austausch von Musiksendungen und bei der Übertragung von Sportveranstaltungen.

Bei den Sportübertragungen stand der Fußball ganz oben. Der Slowakische Rundfunk sendete bereits am 12. Dezember 1939 eine Reportage vom Freundschaftsspiel Deutschland–Slowakei in Chemnitz, weitere Begegnungen folgten. Anfang 1940 waren Reportagen von Wettkämpfen in Wintersportdisziplinen, wie der so genannten Winterwoche im Programm.³³ Diese Veranstaltung fand vom 1. bis zum 4. Februar 1940 in Garmisch-Partenkirchen statt. Die Wettkämpfe, an denen Sportler aus

und die dramatischen Versuche von Ján Doránsky – „Die Gardisten“ und „Bittere Tage“ – dar, die sich auf den ungarischen Einfall 1939 in die Ostslowakei bezogen.

³¹ Die internationale Klassik war vertreten durch Stücke wie Sophokles' „Antigone“, Molières „Der eingebildete Kranke“, E. Rostands „Cyrano de Bergerac“, Schillers „Kabale und Liebe“, Dumas' „Der Graf von Monte Christo“, Alois und Vilém Mrštiks „Maryša“, Čechovs „Der Name mit Pferd“ und „Der Bär“ (beide in Prešov produziert). Von den neueren ausländischen Autoren seien genannt Anatole France „Balthasar“, Henrik Ibsen „Die Frau vom Meer“, „Baumeister Solness“, Maurice Maeterlinck „Monna Vanna“, William Butler Yeats „Die Sanduhr“, Gabriele d'Annunzio „Gioconda“. Die zeitgenössischen einheimischen Autoren waren vertreten durch Ján Kalinčiak „Die Restauration“, Jozef Holly „Kubo“, Martin Kukučín „Die fuchsrote Färse“, Martin Rázus „Júlia“, Ivan Stodola „Tee beim Herrn Senator“, Jozef Ciger Hronský „Der Automat“. Sogar „Die Mutter“ von Gregor Tajovský wurde gesendet, obwohl der Autor wegen seiner öffentlich geäußerten Ablehnung des Regimes in Ungnade gefallen war.

³² ASR Bratislava, SR I, Bb1 – 61. Protokoll der 3. Sitzung der Verwaltung, 16.5.1940.

³³ ASR Bratislava, SR I, Bb1 – 46. Protokoll der 40. Sitzung der Verwaltung, 26.1.1940.

Deutschland und den mit ihm verbündeten Staaten einschließlich der Slowakei teilnahmen, waren eine Art Ersatz für die wegen des Kriegs ausgefallenen Olympischen Winterspiele. Angesichts dieser Umstände hatten sie allerdings eher propagandistische als sportliche Bedeutung.

Der Rundfunk und der Versuch der Nazifizierung der Slowakei (1940-1941)

Berlin blieben die Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Radikalen in der HSLS offenbar nicht verborgen. Noch größere Aufmerksamkeit mussten die Versuche hervorrufen, eine eigenständigere Außenpolitik zu führen, die Außenminister Ferdinand Durčanský Ende 1939, Anfang 1940 unternahm. Bei einer Begegnung mit Vertretern beider Richtungen am 27. und 28. Juli 1940 in Salzburg setzte Hitler Veränderungen in der slowakischen Regierung zugunsten der Radikalen durch, die auch für die Slowakei eine Politik nach nationalsozialistischem Muster anstrebten.

In der Folge der Salzburger Verhandlungen wurde auch die Spitze des Propagandaamtes ausgewechselt. Auf Alexander Mach, der zum Innenminister ernannt wurde, folgte Karol Murgaš, der zum radikalen Flügel der HSLS gehörte und Organisator und führender Funktionär der Hlinka-Garde war. Für den Rundfunk bestand die unmittelbare Konsequenz der neuen politischen Linie in der Anweisung des Propagandaamtes, dass die Rundfunkreporter bei der Arbeit Gardeuniformen tragen sollten; deutsche Reporter trugen Uniformen. Die Order wurde, wie es in den Quellen heißt, „zur Kenntnis genommen“.³⁴ Auf wiederholte Aufforderung befasste sich die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks noch mehrere Male mit ihr; umgesetzt wurde sie jedoch nicht.

Was das Programm angeht, so liegen keine Informationen über die Inhalte der Sendungen vor, die von politischen Funktionären und externen Publizisten gestaltet wurden („Aktuelles“, „Was gab die Woche dem Staat?“), doch wurden offenbar auch Beiträge gesendet, die sich mit den Salzburger Verhandlungen und der von den Radikalen propagierten nationalsozialistischen Linie befassten. Davon abgesehen sendete der Rundfunk sein gewohntes publizistisches Programm. Eine Ausnahme stellte die Sendereihe „Wir machen uns mit Deutschland bekannt“ dar, die 1941 einmal monatlich ausgestrahlt wurde. Sie brachte Informationen über Deutschland, die NSDAP-Parteitage, Adolf Hitler, die deutsche Wirtschaftspolitik und anderes – alles aus Deutschland geliefert.

Die Leitung des literarisch-künstlerischen Programms reagierte auf die Beschlüsse der Salzburger Verhandlungen mit einer entschiedenen Erklärung:

[...] auch das literarische Programm kann nicht vor der neuen Strömung verschlossen bleiben, die auch unsere Literatur durchdringen muss, und deshalb werden Schauspiele und Dramatisierungen der klassischen Werke aus heimatlichem wie fremdem Schaffen ausgeglichen durch Stücke politischen Charakters.³⁵

Doch die hier geforderten „Stücke politischen Charakters“ lassen sich im Hörspielprogramm für die Jahre 1940/41 nicht finden. Das Repertoire bestand aus

³⁴ ASR Bratislava, SR I. Bb1 - 81. Protokoll der 23. Sitzung der Verwaltung, 5.9.1940.

³⁵ Literárny program v novej sezóne [Das Literaturprogramm in der neuen Saison]. In: Slovenský rozhlas. Programový časopis 1 (1940) Nr. 33, 1.

Adaptionen von Theaterstücken und Dramen, Werken von Shakespeare, Balzac, Lessing, Ostrovskij, Ibsen, Büchner, Begović, Svoboda, Heltai und anderen.³⁶ Zudem sendete der Rundfunk slowakische Stücke, darunter den „Jánošík“ von Mária Rázusová-Martáková, „Ein Maskenball“ von Janko Jesenský und „Hana“ von Martin Rázus.

Der Rundfunk bevorzugte Lustspiele – von de Brueys' Bearbeitung der altfranzösischen Farce „Advokat Patelin“ über neuere Arbeiten wie „Zwei Dutzend rote Rosen“ von Benedetti, „Die Schuld der Edna Lawrence“ von Ayn Rand, einer Drehbuchautorin aus Hollywood, bis hin zu Sketchen und Einaktern. Damit, dass er verstärkt Lustspiele und leichte Muse brachte, reagierte der Rundfunk auf den Krieg und seine Auswirkungen und bot den Hörern eine willkommene Ablenkung. So debütierte Peter Karvaš zu Neujahr 1941 mit der Komödie „Der Onkel aus Amerika“, danach war er mit zahlreichen Sketchen im Programm vertreten, Alexander Vidner schrieb Lustspiele wie „Mein Sohn der Diplomat“.

Der Rundfunk in Prešov bot den Hörern neben Hörspielen auch Kabarettprogramme, die fast alle aus der Werkstatt von Ján Kalina (Ladislav Schwarz) stammten. Kalina überschritt mitunter die Grenze vom Humor zur Satire, worauf die karikierten Personen oder Institutionen – z. B. das Propagandaamt – mit Protesten reagierten. Als sich an der Ausrichtung der Kabarettprogramme dennoch nichts änderte, ordnete die Rundfunkverwaltung im Sommer 1941 an, diese Programme nur noch aus Bratislava zu senden.³⁷ Kalina sattelte auf die Produktion von Hörfolgen sowie die Übersetzung und Bearbeitung dramatischer Werke um.

1940 musste eine frei gewordene Regiestelle neu besetzt werden. Die Rundfunkverwaltung beantragte beim Propagandaamt die Zustimmung zur Anstellung von Andrej Bagar, den die Deutschen kurz zuvor aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen hatten. Das Propagandaamt stimmte zu, und der Slowakische Rundfunk nahm am 8. November 1940 den ehemaligen KZ-Häftling in seine Dienste.³⁸ Bagar führte bereits drei Tage später Regie bei Lessings Drama „Emilia Galotti“, allerdings als Ján Minárik, da das Propagandaamt die Verwendung eines Pseudonyms zur Einstellungsbedingung gemacht hatte. Ab März 1941 durfte Bagar unter eigenem Namen arbeiten, und im Juni ernannte ihn die Leitung des Rundfunks zum Chefregisseur.³⁹

Im Bereich des Musikprogramms bestand die Hauptaufgabe von Alexander Moyzes weiterhin in der Vervollständigung des Orchesters zu einem sinfonischen Klangkörper und in der Veranstaltung öffentlicher Konzerte, wobei er die Unterstützung des Orchesterchefs Kornel Schimpl hatte. Im September 1940 legte die Musikabteilung der Rundfunkleitung ein Memorandum mit dem Vorschlag vor, die Zahl der Orchestermitglieder zu erhöhen und eigene Konzerte zu veranstalten. Die

³⁶ Es handelte sich um die Stücke „Timon von Athen“, „Eugénie Grandet“, „Emilia Galotti“, „Der Sturm“, „Nora“, „Dantons Tod“, „Der Gottesmensch“, „Die Richtungen des Lebens“, „Der Arzt und der Tod“.

³⁷ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 142. Protokoll der 41. Sitzung der Verwaltung, 15.7.1941.

³⁸ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 93. Protokoll der 35. Sitzung der Verwaltung, 8.11.1940.

³⁹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 120. Protokoll der 42. Sitzung der Verwaltung, 28.3.1941.

Rundfunkverwaltung empfahl, das Innenministerium zu bitten, einen Saal in seinem Gebäude am Donauufer zur Verfügung zu stellen,⁴⁰ da der Rundfunk selbst über keinen Raum verfügte, der für so viele Zuhörer ausgereicht hätte. Doch der ungeduldige Musikchef wartete das Ergebnis der Verhandlungen erst gar nicht ab und gab am 16. Oktober 1940 im Gebäude des Rundfunks ein öffentliches Kammerkonzert mit dem Rundfunkorchester.⁴¹

Zwei Tage später nahm Moyzes als Komponist eines der aufgeführten Werke in Wien an einem Konzert des Niederösterreichischen Orchesters teil, das von Schimpl dirigiert wurde.⁴² Mit diesem Konzert begannen die Auftritte von Musikern des Bratislavaer Rundfunks im Deutschland „angeschlossenen“ Österreich und dann auch in Deutschland.

Im Schatten des Krieges (1941-1944)

1942 kam es zu deutlichen Veränderungen im Rundfunk, von denen sich einige bereits 1941 abgezeichnet hatten; daher stellte die Jahreswende 1941/42 eine wichtige Zäsur im Rundfunkgeschehen in der Slowakei dar. Zum Teil hatten die Veränderungen politische Gründe. So zeigte der Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten, Július Stano, im Mai 1941 ein erhöhtes Interesse am Rundfunk. Dies stand im Kontext des Feldzuges des Tiso-Flügels der HSLS gegen die Radikalen in der Partei, der darauf zielte, die infolge der Salzburger Beschlüsse geschwächte eigene Machtposition erneut zu stärken. Das Ministerium konnte sich dabei weniger auf seine Rechte als Mehrheitseigentümer der Rundfunkgesellschaft stützen als auf die praktischen Schritte, die es unternahm, um den Rundfunkbetrieb aufrecht zu erhalten. Der erste Bereich, in dem sich das Ministerium engagierte, war die Technik. Im April 1941 erhielt der Slowakische Rundfunk in seiner Zentrale am Jakubovo námestie in Bratislava neu eingerichtete Studios. Danach folgte eine Verbesserung auf dem Feld der Sendetechnik, die umso wichtiger war, da bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht das gesamte Staatsgebiet mit Rundfunksignalen erreicht werden konnte. „Fast das gesamte Záhorie, der südliche Teil der Weißen Karpaten, die obere Kysuce und Orava sowie auch Hont, der westliche Teil der Zips, litten unter schlechtem Empfang“, heißt es in einem zeitgenössischen Bericht über die Entwicklung des slowakischen Rundfunks.⁴³ Ende 1939 hatten von mehr als einer Million Rundfunkteilnehmern in der ČSR nur etwa zehn Prozent in der Slowakei gelebt – wofür allerdings auch die Armut der dortigen Bevölkerung eine Rolle spielte.⁴⁴ Die unzu-

⁴⁰ Es handelte sich um den heutigen Alexander-Moyzes-Saal im Gebäude der Philosophischen Fakultät der Komenský-Universität mit Eingang vom Vajanského nábrežie. In diesem Saal begann der Bratislavaer Rundfunk 1926 seine Arbeit.

⁴¹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 88. Protokoll der 14. Sitzung der Verwaltung, 14. 10. 1940.

⁴² ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 90. Protokoll der 32. Sitzung der Verwaltung, 21. 10. 1940.

⁴³ Špánik, Július: Kultúra a rozhlas [Die Kultur und der Rundfunk]. Liptovský sv. Mikuláš 1944, 48.

⁴⁴ Zum 30. September 1938 gab es in der ČSR 1 128 055 Rundfunkteilnehmer, davon in der Slowakei und der Karpato-Ukraine 124 582. – Mikana, Oktáv (Hg.): Rozhlasová ročenka za období od 1. ledna 1938 do 15. března 1939 [Jahrbuch des Rundfunks für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis zum 15. März 1939]. Praha 1939, 38.

reichende Abdeckung und den Empfang verbessern sollte nun ein neuer 100-kW-Sender bei Veľké Kostoľany in der Nähe von Piešťany. Dieser nahm den Testbetrieb Ende 1941 auf, den ordentlichen Betrieb am 30. August 1942. So erhielten weitere Menschen Zugang zum Programm des Slowakischen Rundfunks. Dieser hoffte im Gegenzug auf höhere Einnahmen durch die Zunahme der Gebührendzahler.

Der zweite Bereich, in dem das Verkehrsministerium aktiv wurde, waren die Finanzen. Die Einnahmen des Rundfunks reichten nicht annähernd aus, um die Kosten des Rundfunkbetriebs zu decken. Dafür war einerseits die Zahl der Rundfunkteilnehmer, die infolge der Gebietsverluste von 1938 und des erzwungenen Abzugs vieler Tschechen noch weiter gesunken war, zu gering, andererseits waren die Rundfunkgebühren sehr niedrig. Zudem zahlten Institutionen – von Ausnahmen wie dem Schulministerium abgesehen – nicht für die Nutzung von Sendezeiten. Und schließlich ordnete das Innenministerium eine so genannte Staatssicherheitsaktion an, während der im September 1940 die Rundfunkempfänger von „unzuverlässigen Personen“, also Menschen, die aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt wurden, beschlagnahmt wurden. Das Zusammenspiel dieser Faktoren blieb nicht folgenlos: Hatte es in der Slowakei vor der Abtretung der südlichen Gebiete an Ungarn mehr als 100000 Rundfunkteilnehmer gegeben, so waren es im Januar 1940 nur noch 78471, im November desselben Jahres zwar 85982, doch im Dezember dann 82207⁴⁵ und Ende Januar 1941 nur noch 81831.⁴⁶ Schon 1939 verzeichnete der Rundfunk ein finanzielles Defizit, und die Aussichten für das kommende Jahr waren ebenfalls nicht günstig.

Den zuständigen Mitarbeitern des Postressorts im Verkehrsministerium blieben die Auswirkungen der prekären finanziellen Situation auf das Programm nicht verborgen: So betonte die Postverwaltung ihr Interesse an einer Verbesserung des Rundfunkprogramms und daran, „dass das gesamte Niveau erhöht wird, insofern dies einer der Wege zur Erhöhung der Zahl der Rundfunkteilnehmer ist“.⁴⁷ Von der Zahl der Rundfunkteilnehmer hingen nicht nur die Einnahmen des Rundfunks, sondern auch der Postverwaltung ab, auf die mehr als die Hälfte der Gebührenderträge entfiel.

Das Verkehrsministerium entschied, dass der Rundfunk im Jahr 1940 statt 40 Prozent 50 Prozent der Erträge aus den Rundfunkgebühren erhalten sollte,⁴⁸ und verfuhr auch 1941 so, als deutlich wurde, dass die finanziellen Schwierigkeiten noch zunehmen würden. Die Rundfunkgebühr wurde deshalb von 10 auf 12 Ks im Monat

⁴⁵ ASR Bratislava, SR I, A1. Dozorná rada. Správa pre výročné zhromaždenie spol. Slovenský rozhlas, spol. s r. o. [Aufsichtsrat. Bericht für die Jahresversammlung der Gesellschaft Slowakischer Rundfunk, Ges.m.b.H.] 27.2.1941.

⁴⁶ ASR Bratislava, SR I, A2. Protokol z valného zhromaždenia spol. Slovenský rozhlas [Protokoll der Hauptversammlung der Gesellschaft Slowakischer Rundfunk] 6.5.1942. Jednatel'ská správa [Geschäftsbericht] 6.

⁴⁷ SNA Bratislava, f. Ministerstva dopravy a verejných prác [Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeiten, MDVP], kr. 91. 13. schôdzka výkonného výboru poštovej správy [13. Sitzung des Exekutivkomitees der Postverwaltung], 20.5.1942.

⁴⁸ ASR Bratislava, SR I, A1. Zápisnica z valného zhromaždenia spol. Slovenský rozhlas [Protokoll der Hauptversammlung der Gesellschaft Slowakischer Rundfunk], 27.2.1941, 1.

heraufgesetzt, und das Ministerium gewährte dem Rundfunk darüber hinaus 2 Millionen Ks zur Deckung der Verluste,⁴⁹ sodass sich 1942 die finanziellen Verhältnisse deutlich stabilisieren konnten.

Während es Ende 1941 in der Slowakei 89 713 Rundfunkteilnehmer gab, waren es Ende des folgenden Jahres bereits 115 423.⁵⁰ Zu dem Anstieg trugen verschiedene Faktoren bei – namentlich der neue Sender in Veľké Kostoľany, der Verkauf billiger „Volksempfänger“ sowie auch die Propagandaaktion „Der hunderttausendste Hörer“, die im April 1942 erfolgreich abgeschlossen wurde. Interessant wäre es zu wissen, inwieweit die Motivation zum Kauf eines Rundfunkempfängers dem Bedürfnis nach Information entsprang, insbesondere mit Blick auf die sich verschärfende Kriegssituation, doch relevante Angaben gibt es hierzu nicht.

Im Jahr 1943 wurden die Erträge wieder nach dem früheren Schlüssel (nur 40 Prozent für den Rundfunk) aufgeteilt. Doch zugleich wurde die monatliche Rundfunkgebühr von 12 auf 15 Ks erhöht. Zudem gewährte das Ministerium einen Kredit über 2 Millionen Kronen, der innerhalb von 20 Jahren zurückgezahlt werden sollte.⁵¹ Ende des Jahres 1943 gab es in der Slowakei 136 518 Rundfunkteilnehmer.⁵²

Bereits die 1940 und zu Beginn des Jahres 1941 getroffenen Maßnahmen trugen dazu bei, das Prestige des Verkehrsministeriums zu erhöhen. Im Mai 1941 betraute Minister Stano nach vorheriger Einigung mit dem Generalsekretariat der HSLS den Abgeordneten Andrej Germuška vom Tiso-Flügel der HSLS mit der Aufsicht über den Slowakischen Rundfunk. Die so genannten ideologischen Führer, die bis zu diesem Zeitpunkt in den Rundfunk gekommen waren, hatte der Ministerpräsident ernannt, nicht der Minister. Doch Germuška sollte als „Koordinator auf der ideologischen Seite“ auftreten,⁵³ was er so auffasste, dass er unmittelbar nach seinem Antritt verlangte, ihm „die Aktuelles-Folgen des Propagandaamtes, die in das Programm aufgenommen wurden, [...] zur Einsichtnahme vorzulegen“.⁵⁴ Kein Wunder, dass die Schritte des Ministers Stano dem Propagandaamt als Eingriff in seine Kompetenzen erschienen.

Der Konflikt mündete in einen Kompromiss: Germuška verließ den Rundfunk, und Minister Stano akzeptierte, dass das Propagandaamt die Ausrichtung des Rundfunks bestimmte, soweit es um das Programm ging.⁵⁵ Das Propagandaamt hingegen stimmte „nach Absprache mit dem Generalsekretariat der HSLS“⁵⁶ der Verlagerung von personellen Angelegenheiten in die Zuständigkeit des Ministeriums zu.

⁴⁹ ASR Bratislava, SR I, A2. Protokol z valného zhromaždenia spol. Slovenský rozhlas, 6.5.1942. Jednatel'ská správa 6 (vgl. Anm. 46).

⁵⁰ ASR Bratislava, SR I, A2. Výročná správa za rok 1942, prednesená na valnom zhromaždení Slovenského rozhlasu, spol. s r. o., dňa 20.4.1943, 2 (vgl. Anm. 13).

⁵¹ ASR Bratislava, SR I, A3. Valné zhromaždenie spol. Slovenský rozhlas [Hauptversammlung der Gesellsch. Slowakischer Rundfunk], 10.3.1944. Jednatel'ská správa [Geschäftsbericht] 3.

⁵² *Ebenda* 4.

⁵³ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 129. Protokoll der 28. Sitzung der Verwaltung, 21.5.1941.

⁵⁴ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 130. Protokoll der 29. Sitzung der Verwaltung, 23.5.1941.

⁵⁵ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 141. Protokoll der 40. Sitzung der Verwaltung, 11.7.1941.

⁵⁶ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 141. Protokoll der 46. Sitzung der Verwaltung, 13.8.1941.

Doch das Propagandaamt griff weiterhin in die Personal- und Organisationsangelegenheiten des Rundfunks ein, und der Verkehrsminister intervenierte in Programmfragen. Eine Beruhigung trat erst nach einem Wechsel an der Spitze des Propagandaamtes ein, als im Juni 1941 Karol Murgaš durch Tido J. Gašpar abgelöst wurde, der im Gegensatz zu seinem Vorgänger dem Tiso-Flügel der HSLS nahestand. Ein weiterer Schritt folgte am 19. Dezember 1941, als Dr. Novák den Vorsitz der Rundfunkgesellschaft niederlegte. Zum neuen Vorsitzenden ernannte die Regierung Tido J. Gašpar, der sein Amt am 3. Februar 1942 antrat.⁵⁷ Die damit entstandene Personalunion zwischen Propagandaamt und Slowakischem Rundfunk bildete die Voraussetzung für die Verbesserung der Beziehungen zum Mehrheitseigner der Rundfunkgesellschaft, die Beseitigung der Zweigleisigkeit in der Führung des Rundfunks sowie die Einschränkung der Ansprüche verschiedener Institutionen auf einen eigenen Zugang zum Programm.

Als Deutschland am 22. Juni 1941 die Sowjetunion angriff und der Krieg eine ganz neue Dimension bekam, bedeutete dies auch für den Rundfunk in der Slowakei eine elementare Erschütterung. Die slowakische Bevölkerung konnte den deutsch-sowjetischen Krieg schon deshalb nicht begrüßen, weil auch die Slowakei als Verbündeter Deutschlands der Sowjetunion den Krieg erklärte und – bis dahin vom Krieg verschont – in Kriegshandlungen involviert wurde, obwohl sie von niemandem angegriffen worden war. Viele Slowaken hegten außerdem in alter slawophiler Tradition Sympathien für die Russen. Andere lehnten den Krieg ab, weil sie Anhänger des politischen Systems der Sowjetunion waren.

Die slowakischen Soldaten, die mit der angreifenden Wehrmacht in die Ukraine vorrückten, gewannen allmählich eine realistische Vorstellung von den dortigen Verhältnissen. Je weiter sie nach Osten kamen, desto deutlicher standen ihnen mit der großen Armut in den Dörfern die Ergebnisse der sowjetischen Landwirtschaftspolitik vor Augen. Slowakische Regierungskreise nutzten diese Eindrücke, um der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass die Soldaten nicht in einen Krieg gegen Russen oder Ukrainer geschickt worden seien, sondern gegen die „Bolschewisten“.⁵⁸ Die Propaganda wies auch im Rundfunk auf die Lage in der Sowjetunion, insbesondere auf den Zustand auf dem Land hin. Der Slowakische Rundfunk sendete Materialien, die auf einer im Spätsommer 1941 von der Armee organisierten Journalistenreise durch die Ukraine entstanden waren.

Es dauerte eine gewisse Zeit, bis die Soldaten erfuhren, wie die Wehrmacht und vor allem Angehörige deutscher Spezialeinheiten mit der Bevölkerung umgingen, wie Dörfer und Städte zerstört wurden. Die Nachrichten darüber verbreiteten sich in der Heimat, sobald das erste Kontingent der slowakischen Armee im Mai 1942

⁵⁷ ASR Bratislava, SR I, A2. Výročná správa za rok 1942, prednesená na valnom zhromaždení Slovenského rozhlasu, spol. s r. o., dňa 20.4.1943, 9. (vgl. Anm. 13)

⁵⁸ So sagte Jozef Tiso in einer Rede anlässlich der Einweihung eines Kulturhauses im Dorf Vysočany am 31. Mai 1942: „Es gibt Menschen, die verbreiten auch dies: wie kann man gegen die slawischen Brüder kämpfen. So oft schon habe ich es gesagt und jetzt betone ich erneut, dass wir nicht gegen die Russen kämpfen, sondern wir kämpfen gegen die Bolschewisten. Das sind an der Front heute nicht die Russen, sondern die Bolschewisten.“ In: *Tiso, Jozef: Prejavy a články* [Reden und Aufsätze]. Bd. II. (1938-1944). Bratislava 2007, 464.

zurückgekehrt war. Danach und in den folgenden Jahren erreichten Informationen dieser Art die slowakische Bevölkerung ständig.

Am 18. Juli 1942 erkannte die Sowjetunion die tschechoslowakische Exilregierung an. Auch die Briten gewährten ihr an diesem Tag die endgültige Anerkennung, nachdem sie sie bereits seit einem Jahr unterstützt hatten. Über dieses Ereignis informierten zwar nur ausländische Rundfunkstationen, die slowakischen offiziellen Stellen schwiegen dazu, doch die Meldung verbreitete sich rasch durch mündliche Weitergabe. Die deutschen Truppen befanden sich zu dieser Zeit zwar noch im Vormarsch, aber die Nachricht, dass reale Chancen auf die Wiedererrichtung des tschechoslowakischen Staats bestand, nährte die Hoffnungen der einen und verunsicherte die anderen.

Im Dezember 1941 erklärte die Slowakei auch den Vereinigten Staaten den Krieg. Der feindliche Akt gegenüber einem Land, das in den Vorstellungen vieler Slowaken mit Wohlstand und Freiheit verbunden war, musste den Glauben an die Regierung, die ihn unternahm, zumindest erschüttern, und das umso mehr, als viele slowakische Familien jenseits des Atlantik Verwandte hatten.

Die Intensivierung des Kriegsgeschehens führte zu einer verstärkten Nutzung des Rundfunks als Propagandamittel. Der sowjetische Rundfunk erweiterte nach dem deutschen Überfall sein Auslandsprogramm um sieben Sprachen, darunter auch Slowakisch.⁵⁹ Neben dem offiziellen Programm betrieb die Sowjetunion auch so genannte Geheimsender, Rundfunkstationen, die vorgaben, aus dem Hinterland des Feindes zu senden; solch eine Station war „Für die slowakische Freiheit“, die ab dem 24. November 1941 täglich eine Stunde auf Sendung war.⁶⁰

Während die BBC im September 1939 für Europa nur in sechs Sprachen sendete, waren es im Jahr darauf bereits 21 Sprachen, unter ihnen auch die „tschechoslowakische“.⁶¹ Darüber hinaus entstand in London ein Programm, das mit der Exilregierung verbunden war. Ab dem 11. August 1940 gab es im Rahmen der tschechoslowakischen Sektion der BBC eine fünfzehnminütige Sendung mit dem Titel „Gespräche mit der Heimat“, die Kommentare aus dem Umfeld der Exilregierung brachte. Ein halbes Jahr später, am 16. Februar 1941, kamen im Nachtprogramm der BBC Kommentare von Mitarbeitern der Informationsabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten dieser Regierung hinzu. Die Beiträge, die für die slowakischen Hörer bestimmt waren, schrieb und verlas der kommunistische Journalist und Politiker Vladimír Clementis.⁶²

Nach dem Angriff auf die Sowjetunion rüstete auch Deutschland im Rundfunkkrieg auf. 1942 nahm das Propagandaministerium unter dem Namen Deutscher Europa-Sender (DES) einen Komplex von 56 Sendestationen in Betrieb, die Sendungen in 28 europäischen Sprachen und ein einheitliches Musikprogramm verbei-

⁵⁹ *Gurevič/Ružnikov*: Sovetskoe radioveščanie 189 f. (vgl. Anm. 26).

⁶⁰ *Rais*: Tajná vysielačka 73-101 (vgl. Anm. 27)

⁶¹ *Briggs, Asa*: The History of Broadcasting in the United Kingdom. Vol. III. The War of Words. London 1970, 485.

⁶² *Hronek, Jiří*: Londýnské vysílání [Die Londoner Sendungen]. In: Kapitoly z dějin čs. rozhlasu [Kapitel aus der Geschichte des tschechoslowakischen Rundfunks]. Bd. 2. Praha 1964, 27-66.

teten.⁶³ Für die slowakischen Hörer waren die Sendungen des Donausenders bestimmt.⁶⁴

Welche Wirkung diese verschiedenen Programme entfalteten, lässt sich nicht rekonstruieren. Doch schlug sich das Kriegsgeschehen, über das die Menschen auch aus dem Rundfunk erfuhren, zweifellos in den Haltungen und Ansichten der Menschen nieder. So ist ein Dokument über eine Beratung von Lektoren der Deutschen Akademie aus der Slowakei beim Kulturattaché der deutschen Gesandtschaft, Dr. Hans Snyckers, vom November 1942 erhalten. Die Lektorate waren in größeren Städten angesiedelt und sollten, den Worten des Gastgebers zufolge, der Gesandtschaft als Nachrichtenzentren dienen. Die anwesenden Lektoren konstatierten übereinstimmend, dass die Besucherzahlen rückläufig waren und sich die Einstellung zu den Deutschen merklich verschlechtert hatte. Der Lektor aus Trnava bezeichnete diese sogar als feindselig. Snyckers erklärte zum Schluss der Beratung, es sei notwendig, darauf hinzuwirken, dass die Bevölkerung ihre „tschechophil-bolschewistische“ Haltung zugunsten einer deutschfreundlichen aufgibt.⁶⁵

Bis zum Krieg gegen die Sowjetunion hatte sich die deutsche Seite nicht aktiv um den Slowakischen Rundfunk bemüht, das begann sich erst Anfang 1942 zu ändern. Gašpar setzte die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks darüber in Kenntnis, dass „nach dem zwischenstaatlichen Abkommen der deutsche Bundesgenosse während des Kriegs Einfluss auf Propaganda und Berichterstattung haben will“.⁶⁶ Konkret äußerten sich diese Ansprüche darin, dass Berater in den Slowakischen Rundfunk delegiert wurden und Druck ausgeübt wurde, ausgewählte deutsche Sendungen mit politischer Ausrichtung ins Programm aufzunehmen; zudem griffen die deutsche Botschaft, die Berater und die Repräsentanten der deutschen Rundfunkpropaganda in die Rundfunkarbeit ein.

Im März 1942 kam der erste Berater, Dr. Mathié, zum Slowakischen Rundfunk und legte Vorschläge für eine Reorganisation des Nachrichtenwesens vor. Während Mathié korrekt vorging und mit den Betroffenen diskutierte, trat sein Nachfolger Dr. H. Haverbeck autoritär auf. Gleich bei seiner Ankunft im Oktober 1942 verlangte er Änderungen in der Berichterstattung. Die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks, gedeckt durch die Anweisungen des Propagandaamtes, akzeptierte seine Befehle nicht.⁶⁷ Nach nicht ganz zwei Monaten beendete Haverbeck seine Mission.⁶⁸

Ein weiterer Berater traf nicht mehr ein, was aber nicht bedeutete, dass die Deutschen ihre „Beratertätigkeit“ einzustellen gedachten. Bereits im Zusammenhang mit dem Weggang von Mathié hatte die deutsche Gesandtschaft angekündigt,

⁶³ Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Bd. I: 1924-1945. Wien 1974, 190.

⁶⁴ Unbekannt ist, seit wann es die slowakischen Sendungen gab. Die Informationen über sie stammen erst aus dem Jahr 1944. – Prečan, Vilém: Slovenské národné povstanie. Nemci a Slovensko. Dokumenty [Der Slowakische Nationalaufstand. Die Deutschen und die Slowakei. Dokumente]. Bratislava 1971, 586.

⁶⁵ SNA Bratislava, ref. 17 NAUS 175 - 969. EAP 173-g-12-18/6 9382699 - 702.

⁶⁶ ASR Bratislava, SR I - Bb1 - 184. Protokoll der 11. Sitzung der Verwaltung, 5.3.1942.

⁶⁷ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 50. Protokoll der 50. Sitzung der Verwaltung, 12.11.1942.

⁶⁸ Die Vornamen von Mathié und Haverbeck tauchen in keiner Quelle auf und konnten auch in der Sekundärliteratur nicht eruiert werden.

die Kontakte zum Slowakischen Rundfunk werde künftig Kulturattaché Snyckers unterhalten.⁶⁹ SA-Sturmbannführer Snyckers, ein Mann mit großem Interesse am Geschehen in der Slowakei,⁷⁰ blieb bis zum Ende seines Aufenthalts in Bratislava im Mai 1944 in Kontakt mit dem Slowakischen Rundfunk.

Ab 1942 wuchs die Zahl der Besucher aus dem deutschen Rundfunk und aus deutschen Behörden, wobei es sich häufiger als in den vorangegangenen Jahren um hochrangige Gäste handelte. Die überlieferten Dokumente des Slowakischen Rundfunks enthalten keine Einzelheiten über die Verhandlungen, aber sie deuten an, dass die Besucher an einer Angliederung des Slowakischen Rundfunks an den deutschen Rundfunkkomplex arbeiteten, dessen Aufbau im deutschen Machtbereich das Propagandaministerium und das deutsche Auswärtige Amt seit 1941 betrieben.⁷¹

Im Frühjahr 1942 kam der Leiter des Auslandsprogramms des deutschen Rundfunks, Toni Winkelkemper, in Begleitung von Kurth Rathke, dem Verantwortlichen für den Austausch von Sendungen mit dem Ausland, nach Bratislava. Die beiden befanden sich auf der Rückreise von einer Beratung über die Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Rundfunkstationen, die in Budapest stattgefunden hatte. Es ist nicht bekannt, worüber der hochrangige Funktionär des nationalsozialistischen Propagandaapparats mit der Leitung des Slowakischen Rundfunks gesprochen hat.⁷² Vermutlich ging es jedoch um die erwähnte Budapester Beratung. Bereits seit Mitte 1942 veranstaltete der Slowakische Rundfunk in seinem Programm Themenwochen zu praktisch allen mit Deutschland verbundenen europäischen Ländern, und die Rundfunkanstalten dieser Länder brachten Sendungen über die Slowakei.

Hatten die Deutschen bis 1942 über ihre Gesandtschaft bzw. den Wiener Rundfunk dem Slowakischen Rundfunk ihre propagandistischen und sonstigen Materialien lediglich zur Sendung angeboten, so verlangten sie ab 1942 ihre Aufnahme ins Programm. Die Leitung des Slowakischen Rundfunks wandte zwar ein, dass die Übernahme ganzer Sendungen, vor allem verschiedener Reden, für die Zuhörer schon aus sprachlichen Gründen nicht annehmbar sei, aber die Deutschen bestanden unumstößlich auf ihrer Forderung; so fügte sich die Leitung des Slowakischen Rundfunks. Es dauerte einige Zeit, bis die Komplettübernahmen durch kurze Auszüge aus deutschen Sendungen ersetzt wurden.

Im Juli 1942 hielt sich Franz Schaub vom Reichspropagandaministerium in Bratislava auf.⁷³ Er empfahl, Bratislava möge wenigstens einmal wöchentlich Sendungen aus Wien übernehmen, und betonte die Notwendigkeit, die Propagandaarbeit zu verstärken. Ferner trug er einen Vorschlag zur Reorganisation des Slowakischen

⁶⁹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 192. Protokoll der 19. Sitzung der Verwaltung, 24.4.1942.

⁷⁰ SNA Bratislava, ref. 17 NAUS 175 - 969. EAP 173-g-12-18/6 9382699 - 702 (vgl. Anm. 65).

⁷¹ Es ging um die Gesellschaften Interradio GmbH, entstanden auf Initiative des Auswärtigen Amtes, und Radio-Union, eine Gründung des Propagandaministeriums. Beide hatten ein Interesse an der Vermittlung von Sendungen des deutschen Rundfunks, verfolgten aber insbesondere das Eindringen deutschen Kapitals in die entsprechenden Rundfunkgesellschaften und funktechnischen Betriebe. - *Diller: Rundfunk in Deutschland* 320 f. (vgl. Anm. 27).

⁷² Toni Winkelkemper unterstand direkt dem Propagandaministerium. *Ebenda* 331.

⁷³ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 206. Protokoll der 33. Sitzung der Verwaltung, 23.7.1942.

Rundfunks vor, wobei er an einen Besuch vom 11. August 1941 anknüpfte, bei dem er den Leiter der Rundfunkabteilung im deutschen Auswärtigen Amt, Kurt Mayer, begleitet hatte. Dieser hatte bereits seinerzeit die Gründung einer neuen Gesellschaft „Slowakischer Rundfunk“ angeregt – einer Gesellschaft mit

[...] nur zwei Partnern, und zwar dem Slowakischen Staat und der Reichsregierung, eventuell vertreten durch den Reichsrundfunk oder eine andere Körperschaft privaten Charakters. Das Aktienkapital würde erhöht auf 5 bis 10 Millionen [Slowakische Kronen; V. D.], und zwar im Verhältnis 60 % aus dem Vermögen des Slowakischen Staates und 40 % aus dem Vermögen der deutschen Interessengruppe.⁷⁴

Schaub konkretisierte nun das Subjekt, das die deutsche Seite vertreten sollte. Gedacht war an die Gesellschaft „Radio-Union“, die am 1. April 1941 vom Reichspropagandaministerium mit dem Ziel gegründet worden war, die deutschen Rundfunkinteressen im Ausland durchzusetzen.⁷⁵ Die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks reagierte sehr zurückhaltend und beschloss, zunächst abzuwarten und den Vorschlag „mit größter Vorsicht zu behandeln“.⁷⁶ Allerdings blieb es bei dem Vorschlag; bis Kriegsende änderte sich bei den Anteilseignern und an der Kapitalstruktur der Gesellschaft „Slowakischer Rundfunk“ nichts.

Im Sommer 1943 besuchte der Generaldirektor des deutschen Rundfunks, Heinrich Glasmeier, den Slowakischen Rundfunk. Nach Diller „betonte Glasmeier die deutschen Rundfunkinteressen in der Slowakei“.⁷⁷ Der deutsche Historiker konkretisierte jedoch nicht, um welche Interessen es ging. Die slowakischen Dokumente enthalten außer der Feststellung, dass der Besuch stattgefunden hat, keinerlei konkrete Angaben.⁷⁸

Der Slowakische Rundfunk berichtete auch über das Kriegsgeschehen, zudem war in publizistischen Beiträgen, die von der zuständigen Abteilung der Armee geliefert wurden, vom Krieg die Rede. Im Zusammenwirken mit der Armee sendete der Slowakische Rundfunk die Serie „Die Heimat für die Front“, die von Musik ergänzte Grüße von Angehörigen an die Soldaten in der Sowjetunion brachte. Diese Sendung, die Kontakte zu Verwandten und Freunden ermöglichten, die sich fern der Heimat in unsicherer Lage befanden, erfreute sich großer Beliebtheit.

Da die Materialien zur Berichterstattung im Archiv des Slowakischen Rundfunks fehlen, lässt sich nicht rekonstruieren, ob und wie das Radio die so genannte Lösung der Judenfrage thematisierte. Man darf vermuten, dass dies auf ähnliche Weise geschah, wie in der Presse, die schon eine Zeitlang Informationen über Diskriminierungsmaßnahmen gegen jüdische Bürger brachte, die auf Materialien des STK be-

⁷⁴ ASR Bratislava, SR I, F2 - 468. Korešpondencia riaditeľstva Slovenského rozhlasu so Správou Slovenského rozhlasu [Korrespondenz der Direktion des Slowakischen Rundfunks mit der Verwaltung des Slowakischen Rundfunks], 22.8.1941. Záznam o stanovisku rišskonemeckých kruhov, vyjadreného posledne 19.8.1941 [Protokoll über den Standpunkt der reichsdeutschen Kreise, zuletzt geäußert am 19.8.1941].

⁷⁵ Diller: Rundfunk in Deutschland 320 f. (vgl. Anm. 27).

⁷⁶ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 206. Protokoll der 33. Sitzung der Verwaltung, 23.7.1942.

⁷⁷ Diller: Rundfunk in Deutschland 395 (vgl. Anm. 27).

⁷⁸ ASR Bratislava, SR I, A3. Valné zhromaždenie spol. Slovenský rozhlas, 10.3.1944. Jednateľská správa 9 (vgl. Anm. 51).

ruhten, zumal der Rundfunk in seinem Programm der HSLS und der Hlinka-Garde Raum bot.

Die eigentliche Rundfunkpublizistik enthielt, nach den Titeln der Sendungen in der Programmzeitschrift zu urteilen, jedoch keine explizite antisemitische Propaganda. Die Rundfunkmitarbeiter beteiligten sich nicht an dem judenfeindlichen Feldzug, was sich auch am Verhältnis zu jüdischen Kollegen ablesen lässt, die von der Rundfunkleitung geschützt wurden. So unterstützte die Verwaltung Anträge auf Ausnahmegenehmigungen, beantragte beim Propagandaamt die Zustimmung für die Beschäftigung jüdischer Mitarbeiter und schaltete in einigen Fällen sogar Minister Stano ein, um solche Genehmigungen zu erhalten.

Den oben bereits genannten Ján Kalina, der nicht nur wegen seiner Sendungen, sondern auch aufgrund seiner jüdischen Herkunft angegriffen wurde, beschäftigte der Leiter der Zweigstelle Prešov, Anton Prídavok, als „unersetzlich“ auf einem eigentlich überflüssigen Posten. Als im Sommer 1940 die Tageszeitung „Slovák“ (Der Slowake) den Rundfunk wegen Kalina attackierte, wies die Verwaltung des Rundfunks Direktor Emil Rusko an, ein Rundschreiben mit dem Verbot, Juden zu beschäftigen, herauszugeben, nahm aber zugleich den vertraulichen Beschluss an: „Kalina ändert sein Pseudonym, niemand außer Direktor Rusko, A. Baluch [dem Leiter der Wirtschaftsabteilung; V. D.] und L. Zúbek wird über die Änderung verständigt.“⁷⁹ Nur fünf Monate nach Herausgabe des Rundschreibens beantragte die Rundfunkverwaltung beim Propagandaamt die Zustimmung zur Beschäftigung des Schauspielers Martin Gregor, die allerdings auch bei einem zweiten Versuch erfolglos blieb.⁸⁰ 1943 verhafteten die Prešover Hlinka-Gardisten Kalina, doch mit Hilfe der Verwaltung des Slowakischen Rundfunks konnte Prídavok seine Freilassung erwirken. Die Rundfunkverwaltung beschäftigte Kalina danach beim Sender in Bratislava, wo die Zahl seiner Pseudonyme auf sechzehn anwuchs.⁸¹ Als er nach Prešov zurückkehrte, wiederholten sich die Internierung und das Einschreiten Prídavoks ein weiteres Mal.⁸²

Im damaligen rundfunkdramatischen Programm begann der Dramatiker Peter Karvaš seine künstlerische Laufbahn. Regelmäßig lieferte er Programmbeiträge als Ján Róbert Lipka oder Jozef Repka, mitunter auch Jakub Riečan. Die Programmzeitschrift „Der Slowakische Rundfunk“ brachte 1943 in mehreren Fortsetzungen seine „Kapitel über den Rundfunk“, die erste slowakische theoretische Arbeit zur Rundfunkproblematik.

Es gab weitere Juden im Slowakischen Rundfunk: Richard Reimann (später Rajman) war Regisseur, Ferenc Ungváry Leiter des ungarischen Programms. Erwäh-

⁷⁹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 76. Protokoll der 18. Sitzung der Verwaltung, 7.8.1940.

⁸⁰ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 191. Protokoll der 18. Sitzung der Verwaltung, 21.4.1942. – Der Geburtsname des Schauspielers (1906-1982) war Martin Guttmann. Gregor wurde 1944 interniert und durchlief verschiedene Konzentrationslager. Nach dem Krieg war er wieder Mitglied des Ensembles des Slowakischen Nationaltheaters, in den fünfziger Jahren arbeitete er erneut für den Rundfunk.

⁸¹ Kalina, Ján: Demaskujeme sa [Wir nehmen die Maske ab]. In: Slobodný rozhlas 2 (1946) Nr. 4, 2.

⁸² Dies.: Usmievavé Slovensko [Die heitere Slowakei]. Bratislava 2003, 134, 144-148.

nenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Direktor Emil Rusko selbst. Seine fachlichen Qualitäten waren über jeden Zweifel erhaben, doch fehlte in seinen Personaldokumenten der Name des Vaters. Die leere Rubrik in der Geburtsurkunde musste nicht viel bedeuten, aber es gab Menschen, die wussten, dass der Vater des Direktors Jude war.⁸³ Trotzdem blieb Rusko auf seinem Posten.

Die Rundfunkmitarbeiter, die wegen ihrer Herkunft auf schwarzen Listen standen, überlebten den Krieg, einschließlich Ferenc Ungvárys, der noch vor dem Slowakischen Nationalaufstand interniert wurde. Eine Ausnahme war Imrich Immerblum, der während des Aufstands wie gewohnt zum Dienst in der Technik des Senders Bratislava kam, wo ihn Angehörige einer deutschen uniformierten Einheit antrafen und auf der Stelle erschlugen.⁸⁴

Im Kulturprogramm des Rundfunks gab es ein erkennbares Bemühen um höhere Qualität. Während 1940 und 1941 im Hörspielprogramm reine Unterhaltung dominiert hatte, versuchte man zwischen 1941 und 1944 den Autorenstamm und das Genrespektrum zu erweitern sowie das künstlerische Niveau zu heben. Der Rundfunk übernahm Theaterinszenierungen in sein Programm, erwarb eine Reihe interessanter Stücke und Dramatisierungen und förderte die Produktion von Originalhörspielen.

Aus der slowakischen Klassik brachte das Programm Adaptionen oder Dramatisierungen von Werken von Autoren wie Ján Chalupka (Alles verkehrt), Ján Palárik (Der Drahtbinder), Martin Kukučín (Weihnachtsoblaten). Von den zeitgenössischen Autoren seien die Namen von Jozef Gregor Tajovský (Besitzverwirrungen), Ivan Stodola (Marína Havranová), Július Barč-Ivan (Die Mutter), Štefan Králik (Der Strom), Jozef Cíger Hronský (Die Magdaléna von Opa Vavrínek) und Ján Poničan (Die Vier, Der Dichter und der König) hervorgehoben.

Die Entstehung von Originalhörspielen wurde durch Wettbewerbe gefördert. Es entstanden mehrere bemerkenswerte Arbeiten, so von Ján Poničan (Ein reines Spiel), Viera Markovičová-Zátarecká (Die Geige), Elena Holéczyová (Als die Linden dufteten), Andrej Melicherčík (Das Portrait der Cosima Valerianová). Peter Karvaš trug unter Pseudonymen weiterhin Sketche und Lustspiele zum Programm bei, bot den Hörern aber auch das interessante psychologische Stück „Eine bezaubernde Stimme“ und das erste slowakische Science-Fiction-Hörspiel (Der Versuch des Doktor Harald).

Auch deutsche Stücke fehlten im Programm nicht, aber statt der Sketche und Kriminalgeschichten aus der Zeit vor 1942 standen nun erneut das klassische oder auch neuere Drama, gegebenenfalls das klassische Lustspiel im Vordergrund: Gesendet wurden unter anderem Werke von Lessing (Minna von Barnhelm), Goethe

⁸³ Die Information habe ich in den siebziger Jahren von Ján Bálinth und anderen Rundfunkmitarbeitern erhalten. Sie wurde am 28.7.2010 in einem persönlichen Gespräch von Ruskos Tochter Zora Bachnárová bestätigt.

⁸⁴ Die Information über die Ermordung Immerblums haben mir die Rundfunkmitarbeiter Ján Bálinth, Edita Brandejsová und Hermína Straková in den siebziger Jahren unabhängig voneinander gegeben.

(Iphigenie auf Tauris, Clavigo), Schiller (Die Braut von Messina), Kleist (Das Käthchen von Heilbronn) und Anzengruber (Der ledige Hof).

Auf dem Programm standen neben anderen Stücke von Carlo Goldoni, Jean-Baptiste Molière, Lope de Vega, Luigi Pirandello, Viktor Dyk, Branislav Nušić, Milan Begović, Victor Eftimiu, August Strindberg, Bjørnstjerne Bjørnson, Aleksis Kivi, Maurice Maeterlinck – und damit Stücke von Autoren aus Ländern im deutschen Machtbereich, keineswegs aber von nationalsozialistisch gesinnten Autoren. Wahrscheinlich aus Unkenntnis wurde sogar ein Stück des dänischen Antifaschisten Carl Erik Soya (Wer bin ich?) gesendet, und die umfangreiche Auswahl französischer Stücke wurde durch Tristan Bernards „Kleines Café“ ergänzt – und das zu einer Zeit, als der Autor aufgrund seiner jüdischen Herkunft interniert war.

Werke aus dem englischen Sprachraum gestattete das Propagandaamt nicht. Nur ausnahmsweise wurden Shakespeares „Lustige Weiber von Windsor“ und ein Stück von Leonard Merrick (Ein Held leicht und schnell) gebracht. Dafür war bis 1941 das russische Schaffen verhältnismäßig prominent im Programm vertreten. Es gab Werke von Fonvizin, Puškin, Gogol, Dostoevskij, Ostrovskij, Čechov und Kuprin.

Alexander Moyzes setzte sich weiterhin für eine Vergrößerung des Orchesters und die Veranstaltung öffentlicher Konzerte ein. Anfang 1942 erreichte er, dass die Geschäftsführung eine Erweiterung des Klangkörpers beschloss.⁸⁵ In einem vom Innenministerium angemieteten Saal präsentierte die Leitung des Musikprogramms dann am 6. November 1942 ein öffentliches Sinfoniekonzert. Nach diesem erfolgreichen Abend versuchte die Rundfunkverwaltung den Saal im so genannten Regierungsgebäude erneut für Konzerte zu mieten und das Innenministerium entsprach dem Antrag.⁸⁶

Den Auftakt der öffentlichen Konzerte störte ein Vorfall, der von der Undiszipliniertheit der Orchestermusiker verursacht worden war und sich aufgrund einer Unbedachtheit des Propagandaministers Gašpar zu einer Causa mit politischer Färbung auswuchs. Die Musiker waren Anweisungen eines Gastdirigenten nicht gefolgt und widersetzten sich der Aufforderung, dafür eine Geldstrafe zu zahlen und ihren Dienst wieder anzutreten. Diese Weigerung wertete Gašpar als Streik, der im Slowakischen Staat nicht erlaubt war. Die herbeigerufenen Sicherheitsorgane internierten praktisch alle Musiker. Diese wurden nach drei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt – bis auf zwei Männer, die man mehr als einen Monat in einem Internierungslager festhielt. Nach dieser Affäre entband die Rundfunkleitung František Babušek von der Funktion des Orchesterchefs.⁸⁷

Zum seinem Nachfolger wurde Krešimir Baranović bestellt, was sich als gute Wahl erwies. Der erfahrene kroatische Dirigent brachte wieder Ruhe ins Orchester

⁸⁵ Die Geschäftsführung stimmte am 11. 3. 1942 der Erweiterung des Orchesters des Slowakischen Rundfunks auf 48 Mitglieder zu. Das war für ein Sinfonieorchester zwar keine üppige Größe, doch mit Aushilfskräften konnten nun auch größere Werke gespielt werden. – ASR Bratislava, SR I, A2. Výročná správa za rok 1942, prednesená na valnom zhromaždení Slovenského rozhlasu, spol. s r. o., dňa 20. 4. 1943, 2 (vgl. Anm. 13).

⁸⁶ ASR Bratislava, SR I, Bb1- 221. Protokoll der 48. Sitzung der Verwaltung, 29. 10. 1942.

⁸⁷ ASR Bratislava, SR I, A3. Valné zhromaždenie spol. Slovenský rozhlas, 10. 3. 1944. Jednateľská správa 5 f. (vgl. Anm. 51).

und führte dieses, wie zeitgenössische Beobachter berichteten, zu neuen Erfolgen: „Schon nach seinen ersten Konzerten war der künstlerische Gewinn des Orchesters direkt zu sehen, was sich in materieller Beziehung in einem ausverkauften Konzertsaal bei seinen öffentlichen Konzerten im Regierungsgebäude widerspiegelte.“⁸⁸ Die öffentlichen Rundfunkkonzerte wurden zu bedeutenden kulturellen Ereignissen im Bratislava der Kriegszeit.

Im Jahr 1941 ging Emil Rusko die Verwirklichung eines schon länger geplanten musikalisch-literarischen Projektes an: Er begann, eine Sendereihe zur musikalischen Folklore aufzubauen. Als der Rundfunk zusätzlich zu der im Sommer 1939 erworbenen Aufnahmetechnik noch einen Übertragungswagen bekam, begab sich Rusko gemeinsam mit dem Komponisten Janko Matuška auf Reisen. Auf ihren Fahrten durch das Land zeichneten sie bis 1943 eine Vielzahl von Tondokumenten der Folkloremusik auf.

Die Sender in Bratislava und Prešov organisierten häufig Übertragungen aus der Provinz, in denen Angehörige der örtlichen Intelligenz mit Beiträgen über Geschichte, Persönlichkeiten, Kunst und Besonderheiten ihrer Region auftraten. Auch volkstümliche Erzähler, Sänger und Musikanten wirkten in diesen Sendungen mit. In der ersten Hälfte des Jahres 1944 ging angesichts des Kriegsgeschehens die Zahl der Übertragungen zurück, bis diese schließlich ganz eingestellt wurden.

Im April 1944 stellte der Rundfunk auch die Übertragungen aus Turčiansky Svätý Martin ein. Aus diesem alten Kulturzentrum hatte der Slowakische Rundfunk seit dem 9. Mai 1943 an drei aufeinander folgenden Tagen im Monat gesendet. Dazu wurde in den Räumen der Matica slovenská ein provisorisches Studio eingerichtet, das von nur einem Rundfunktechniker aus Bratislava bedient wurde. Gabriel Rapoš, der Leiter des Programms aus Martin, und der Regisseur Andrej Bagar stützten sich in großem Maße auf die Matica slovenská und das örtliche Theater. Mit der Zeit lud Rapoš alle Kulturschaffenden aus der Stadt vor das Mikrofon und nahm auch nahezu alle Inszenierungen des Slowakischen Kammertheaters ins Programm auf. Der anfänglichen Zufriedenheit folgte jedoch bald Kritik. Anfang 1944 wurden in den Sitzungen der Rundfunkverwaltung Zweifel an der Qualität der Sendungen und an den Möglichkeiten der kleinen Stadt, jeden Monat ein dreitägiges Programm zu füllen, geäußert. Am 17. Januar 1944 entschied die Rundfunkverwaltung, das Programm aus Martin auf zwei Tage zu kürzen.⁸⁹ Doch die kritischen Stimmen verstummten auch dann nicht. Im Februar 1944 war auf einer Sitzung der Rundfunkverwaltung zu hören, dass die Sendungen aus Martin „die Tendenz erkennen lassen, die slowakische Staatlichkeit und Gegenwart zu verschweigen“.⁹⁰ Als Rapoš sein Programm in unverändertem Ton fortsetzte, ging Gašpar von bloßen Vorwürfen zum energischen Eingriff über. Auf Druck von Innenminister Mach entließ die Rundfunkverwaltung Rapoš Ende April 1944 und stellte das Programm aus Martin ein.⁹¹

⁸⁸ *Ebenda* 6.

⁸⁹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 287. Protokoll der 2. Sitzung der Verwaltung, 17.1.1944.

⁹⁰ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 296. Protokoll der 11. Sitzung der Verwaltung, 24.2.1944.

⁹¹ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 309. Protokoll der 24. Sitzung der Verwaltung, 24.4.1944.

Krise und Sturz des Tiso-Regimes (1944-1945)

Das Ende der Übertragungen aus Martin fiel in eine Zeit, in der es im Rundfunk zu einiger Bewegung kam, was mit der allgemeinen Stimmung in der Slowakei und der politischen und wirtschaftlichen Situation im Land zusammenhing. Die lange Kriegsdauer hatte zur Folge, dass sich die Lage für die Bevölkerung spürbar verschlechterte. Es kam zu Versorgungsengpässen, die Unsicherheit nahm zu. Nun nahmen die Menschen, die die Verbindung mit Deutschland bis dahin überwiegend bereitwillig akzeptiert hatten, deren negative Seiten immer stärker wahr. Die alten Gegner des Regimes wurden wieder aktiv, neue kamen hinzu.

Auch im Rundfunk in Bratislava gab es ab 1941 Mitarbeiter, die mit dem Regime zumindest nicht sympathisierten. Die einen suchten den Weg zum kommunistischen Widerstand, die anderen zum so genannten bürgerlichen. Július Horváth, Ján Bálinth und einige Kollegen knüpften Verbindungen zur V. illegalen Führung der Kommunistischen Partei der Slowakei (KSS). Ján Balad'a und Gabriel Rapoš begannen gegen Ende 1943 mit Offizieren des Widerstands zusammenzuarbeiten. Sie alle boten dem Widerstand eine vorläufig nicht näher definierte Hilfe durch den Rundfunk an.

Als Rapoš den Rundfunk verlassen musste, ging er in die Mittelslowakei, wo er direkten Kontakt mit Milan Polák aufnahm, der im Mai 1944 zum Kommando des Landheeres in Banská Bystrica gerufen wurde, wo sich das militärische Zentrum des Aufstands formierte. Rapoš überlegte, wie in Banská Bystrica ein Sender für den geplanten Aufstand eingerichtet werden könnte. Das Problem bestand darin, dass zwar oberhalb der Stadt ein Sender stand, es aber in der Stadt kein Rundfunkstudio gab, da der Sender lediglich die Programme aus Bratislava und Prešov übernahm. Doch die laufenden Evakuierungsvorbereitungen kamen Rapoš entgegen: Die Leitung des Slowakischen Rundfunks suchte seit Beginn des Jahres 1944 auf Anweisung des Organisators der Evakuierungen, des Generalsekretariats für die Verteidigung des Staates (GSOŠ) beim Verteidigungsministerium, einen geeigneten Ort außerhalb Bratislavas, an den das Rundfunkzentrum umziehen könnte, wenn Kriegsgefahr drohte.⁹² Als die Kämpfe an der slowakischen Ostgrenze immer näher rückten, kam die Zweigstelle Prešov früher an die Reihe als die Zentrale. Das GSOŠ entschied, die Zweigstelle nach Banská Bystrica zu verlegen, da es dort bereits einen Sender gab.⁹³ Die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks nahm am 17. August den Bericht des Direktors „über die Verlagerung der Apparatur aus Prešov nach Banská Bystrica, ausgeführt im Rahmen der sog. unauffälligen Verlagerung auf Befehl der zuständi-

⁹² Bei der Bombardierung Bratislavas am 16. Juni 1944 wurde das Rundfunkgebäude am Jakubovo námestie leicht beschädigt. Aus Sorge vor Angriffen auf die nahegelegene Eisenbahn und den Hafen bat die Leitung des Rundfunks um die Genehmigung, den Rundfunk vorübergehend in eine Schule in der Nähe des Burgberges zu verlegen, unter dem ein gerade fertiggestellter Tunnel als Luftschutzbunker diente. – ASR Bratislava, SR I, Bb1- 318. Protokoll der 33. Sitzung der Verwaltung, 19. 6. 1944. – Mitte August 1944 bezog der Slowakische Rundfunk einen Teil der genannten Schule in der Straße Zochova ulica.

⁹³ SNA Bratislava, kr. 109, č. 297 Pp – P z r. 1944. Schreiben des Generalsekretariats für die Verteidigung des Staates Nr. 760 475 – Geh. – GSOŠ vom 17. 7. 1944.

gen Organe in Prešov“ zur Kenntnis.⁹⁴ Der Chef der Prešover Technik, Ing. Šuba, installierte die technische Anlage im Evangelischen Verein von Banská Bystrica. Für Gabriel Rapoš war damit die Frage des Rundfunkstudios gelöst.

Die führenden Repräsentanten des Widerstands hatten wohl ursprünglich beabsichtigt, zu Beginn des Aufstands den Rundfunk zu besetzen. So geht es zumindest aus einer Äußerung Gustáv Husáks über die entscheidenden Verhandlungen der Vertreter des zivilen und des militärischen Arms des Widerstands im Juli 1944 bei der Ortschaft Čremošné hervor: „[...] mit den Soldaten wurde die Bewaffnung der Zivilbevölkerung, die Besetzung des Rundfunks, der zentralen Organe und die Ausschaltung der faschistischen Anführer vereinbart.“⁹⁵ Dem Kontext nach zu urteilen, meinte Husák offenbar das Rundfunkzentrum in Bratislava.

Doch über konkrete Pläne zur Besetzung des Rundfunks in der Hauptstadt und zur Nutzung des Senders für den Aufstand ist nichts bekannt. Es steht zu vermuten, dass solche Pläne nicht existierten, und zwar aus zwei Gründen: Zum einen bestanden nur lockere Beziehungen zwischen der Leitung des Widerstands und dem Rundfunk. So schrieb Gabriel Rapoš im Rückblick über die Führer der Widerstandsbewegung: „Sie unterschätzten die Rundfunkdimension, angeblich war dafür immer noch genug Zeit.“⁹⁶ Zum anderen – und das war der wichtigere Grund – bereiteten weder die militärische noch die zivile Leitung des Widerstands ernsthaft Aktionen zur Übernahme der Macht in der Hauptstadt vor. Daher fehlte auch ein Standpunkt zum konkreten Umgang mit dem Rundfunk. Es ist nicht bekannt, dass vereinbart worden wäre, die Losung für den Beginn des Aufstands – „Beginnt mit dem Auszug!“⁹⁷ – über das Radio zu verbreiten.

Da die Besetzung des Bratislavaer Rundfunks nicht vorbereitet worden war, konnte sich die andere Seite der Mikrofone bemächtigen. Am Abend des 29. August sprach der Verteidigungsminister, General Ferdinand Čatloš, im Programm. Er meldete den Einmarsch deutscher Truppen in die Slowakei und rief zu ihrer Unterstützung auf.⁹⁸ Nach seiner Ansprache wurde aus dem Militärischen Zentrum der

⁹⁴ ASR Bratislava, SR I, Bb1- 328. Protokoll der 43. Sitzung der Verwaltung, 17.8.1944.

⁹⁵ Husák, Gustáv: Svedectvo o Slovenskom národnom povstaní [Zeugnis über den Slowakischen Nationalaufstand]. Bratislava 1974, 229.

⁹⁶ ASR Bratislava. Rapoš, G.: Ja v rozhlase a rozhlas vo mne. (Spomienková kronika 1939-1945) [Ich im Rundfunk und der Rundfunk in mir. (Chronik der Erinnerungen 1939-1945)]. Maschinenschrift 1984, 59.

⁹⁷ „Trotz langandauernder Forschung ist es mir nicht gelungen zu ermitteln, ob die Losung des Aufstands ‚Beginnt mit dem Auszug!‘ in Bratislava jemand übernommen hat.“ Jablonický, Jozef: Povstanie bez legiend [Der Aufstand ohne die Legenden]. Bratislava 1990, 211.

⁹⁸ Die Rede von Čatloš wurde vom Rundfunk in Bratislava um 19.19 Uhr gesendet. Der Mitschnitt wurde am selben Tag um 22.00 Uhr und dann am 30. August um 12.44 Uhr wiederholt. – Bartoň, Alexander/Horvat, František/Ježek, Vladimír/Someš, Jaroslav: Slovenské národné povstanie v rozhlasových dokumentoch. II. Súpis materiálov [Der Slowakische Nationalaufstand in Rundfunkdokumenten. II. Verzeichnis der Materialien]. Bratislava, Praha: Archív Československého rozhlasu, Febr. 1974, 9 f. – Die Angabe stützt sich auf Materialien des britischen Monitoringdienstes, die im Archiv des Tschechischen Rundfunks in Prag aufbewahrt werden.

Aufständischen „die Losung an die Standortkommandos und an das Armeekommando in Prešov in folgendem Wortlaut telefonisch durchgegeben: „Die Losung: ‚Beginnt mit dem Auszug!‘ gilt ab 20.00 Uhr des heutigen Tags.““⁹⁹

Noch nach Čatlošs Auftritt hätte die Möglichkeit bestanden, die Rundfunk- oder Verbindungstechnik durch technische Eingriffe unbrauchbar zu machen, um die okkupationsfreundlichen Kräfte zumindest zeitweilig daran zu hindern, den Rundfunk zu nutzen. Allerdings unternahmen die Aufständischen keine solchen Schritte. Deshalb konnte Präsident Tiso am Abend des 30. August im Programm sprechen, der unter Ausnutzung seiner noch vorhandenen Autorität die Soldaten und Zivilisten aufforderte, sich den Aufständischen nicht anzuschließen. Auch der Kommandeur der ostslowakischen Divisionen, General Augustín Malár, trat auf. Seine Rede, in der er den Aufstand als verfrüht bezeichnete, verunsicherte insbesondere seine Soldaten. Der naive Rundfunkauftritt Malárs trug einerseits dazu bei, dass sich der Aufstand in Prešov und Umgebung nicht entfalten konnte, andererseits zum tragischen Ende des Generals selbst: Denn dieser wurde von den Deutschen verhaftet und hingerichtet.¹⁰⁰

Die Rundfunkmitarbeiter, die mit der V. illegalen Führung der KSS verbunden waren, warteten den Anweisungen gemäß außerhalb von Bratislava auf eine bewaffnete Eskorte, die sie zum Sender Veľké Kostoľany bringen sollte, um die Aufrufe der Aufständischen zu senden, anschließend die Sendetechnik zu zerstören und in die Mittelslowakei zu fahren. Der Plan schlug fehl, da die zugesagte Eskorte nicht kam.¹⁰¹

Den ersten Aufruf der Aufständischen sendete der Moskauer Geheimsender „Für die slowakische Freiheit“ in der Nacht vom 29. zum 30. August 1944, kurz nach Mitternacht.¹⁰² Am Morgen des 30. August brachte das tschechoslowakische Pro-

⁹⁹ *Nosko, Július: Vojaci v Slovenskom národnom povstaní* [Die Soldaten im Slowakischen Nationalaufstand]. Bratislava 1945, 18.

¹⁰⁰ Tisos Rede wurde am 30. August um 19.01 Uhr gesendet. Der Mitschnitt wurde um 22.00 Uhr wiederholt. Die Rede General Malárs wurde am 30. August um 19.22 Uhr und in der Wiederholung um 22.15 Uhr gesendet. – *Bartoň/Horvat/Ježek/Someš: Slovenské národné povstanie Bartoň 10* (vgl. Anm. 98).

¹⁰¹ *Laciak, Ondrej: Slobodný slovenský vysielač Banská Bystrica* [Der Freie slowakische Sender Banská Bystrica]. Bratislava 1961, 19. – Unter den Möglichkeiten, die Husák den Widerstandskräften am 30. August aufgezeigt hatte, tauchte eine Sendung aus Veľké Kostoľany nicht auf. *Husák: Svedectvo o Slovenskom národnom povstaní 263 f.* (vgl. Anm. 95).

¹⁰² Der Moskauer Rundfunk sendete den Aufruf an das slowakische Volk um 0.15 Uhr (wohl Moskauer Zeit). – Siehe *Bartoň/Horvat/Ježek/Someš: Slovenské národné povstanie Bartoň 9* (vgl. Anm. 98). – Štefan Rais schrieb in seinen Erinnerungen, er habe den Aufruf entworfen, der nach der Billigung durch Klement Gottwald mehrfach gesendet wurde. Als Quelle für den Text des Aufrufs, den er in seinen Erinnerungen zitiert, gibt er das frühere Archiv des Instituts für Geschichte der KSČ in Prag an: Bestand 35, jedn. č. 34, 10.149-10.152. *Záznam ranného a prvého popoludňajšieho vysielača* [Mitschnitt des Früh- und des ersten Nachmittagsprogramms]. *Rais: Tajná vysielačka. Za slovenskú slobodu 90-92* (vgl. Anm. 27). – Den identischen Text aus derselben Quelle bietet: *Prečan, Vilém: Slovenské národné povstanie. Dokumenty* [Der Slowakische Nationalaufstand. Dokumente]. Bratislava 1965, 366-368.

gramm aus London zuerst einen Aufruf des Verteidigungsministers der Exilregierung, General Sergej Ingr,¹⁰³ und anschließend eine Erklärung der tschechoslowakischen Regierung zum Beginn des Aufstands.¹⁰⁴

Die Informationen aus London und Moskau wurden offensichtlich von Hörern empfangen, die die Programme des ausländischen Widerstandes regelmäßig verfolgten. Größere Bedeutung für die breite Bevölkerung hatte aber wohl das Programm des Rundfunks der Aufständischen, da es direkt aus dem Zentrum des Geschehens kam. Der Rundfunk der Aufständischen ging am 30. August 1944 um 11 Uhr Vormittag auf Sendung, nachdem die Techniker nach entsprechenden Vorbereitungen¹⁰⁵ den Sender Banská Bystrica auf dem Berg Laskomer vom Programm aus Bratislava abgekoppelt hatten. Nach der Meldung des Programms trug Oberstleutnant Mirko Vesel die Proklamation an die Soldaten vor und Ing. Jozef Styk die Proklamation des Zentralen Nationalausschusses,¹⁰⁶ die für die Zivilbevölkerung bestimmt war. Der Aufstand war damit, namentlich für die vielen, die noch nichts von ihm gewusst hatten, Wirklichkeit geworden.

Um Gabriel Rapoš sammelte sich im Laufe von zwei, drei Tagen eine Gruppe, die den Kern des Rundfunks der Aufständischen bildete, der „Freier slowakischer Sender“ genannt wurde. Rapošs Stellvertreter war der Ansager des Bratislavaer Rundfunks Anton Hollý. Die Technik leitete ein Mitarbeiter des Programms aus Martin, Jozef Vrabc, die Verwaltung Ján Balada.¹⁰⁷

Die ersten Sendungen bestanden aus Aufrufen, Lageberichten, die von der Militärführung der Aufständischen herausgegeben wurden, Nachrichten, die von

¹⁰³ Der Aufruf wurde um 7.45 Uhr westeuropäischer Zeit gesendet. *Ebenda* 359 f.

¹⁰⁴ Der Londoner Rundfunk brachte die Erklärung der Exilregierung, verlesen von Innenminister Juraj Slávik, am 30. August um 8.45 Uhr westeuropäischer Zeit. *Klimeš*, Miloš u. a.: Cesta ke květnu. Vznik lidové demokracie v Československu [Der Weg zum Mai. Die Entstehung der Volksdemokratie in der Tschechoslowakei]. Praha 1965, 205. – Siehe auch *Prečan*: Slovenské národné povstanie. Dokumenty 360 f. (vgl. Anm. 102).

¹⁰⁵ Die Vorbereitungen bestanden darin, das provisorische Studio im Evangelischen Verein über die Hochfrequenzstation auf der Post an den Sender Banská Bystrica anzuschließen. Die Verbindung wurde von Ing. Karol Dillnberger hergestellt, der dabei von Ing. S. Šuba in Prešov telefonische Unterstützung erhielt. – Vgl. *Rapoš*, G.: Krátka kronika Slobodného slovenského vysielateľa [Kurze Chronik des Freien slowakischen Senders]. In: Nad Tatrou sa blýska. Slovenské národné povstanie [Über der Tatra blitzt es. Der Slowakische Nationalaufstand]. Praha 1946, 71 f. – Siehe auch: ASR Bratislava. *Rapoš*: Ja v rozhlase a rozhlas vo mne 61 f. (vgl. Anm. 96).

¹⁰⁶ Zu dem Organ, in dessen Namen die für die Öffentlichkeit bestimmte Proklamation gesendet wurde, bemerkte Jozef Jablonický: „Ján Ursíny ersetzte in der Proklamation an das slowakische Volk das Präsidium des Zentralen slowakischen revolutionären Ausschusses durch den Slowakischen Nationalrat. Aber diesen geänderten Text hat, bevor er im Rundfunk verlesen wurde, wieder jemand geändert. Aus dem SNR wurde das Präsidium des Zentralen Nationalausschusses, also ein Organ, das es in Wirklichkeit gar nicht gab.“ *Jablonický*, Jozef: Z ilegality do povstania [Aus der Illegalität zum Aufstand]. Bratislava 1969, 410.

¹⁰⁷ Im Rundfunk der Aufständischen arbeiteten ferner die Redakteure Milan Dudáš, Peter Karvaš, Ľubor Štítnický, Andrej Sarvaš und Ján Hadraba, die Regisseure Ľubor Kováč und Ivan Teren, die Sprecher Dušan Brucháč, Ivan Durická, Štefan Sliuka, der Techniker Augustín Guldán und weitere. – ASR Bratislava, ref. 86, 64 f.

ausländischen Sendern übernommen wurden, sowie Reaktionen auf die Ansprachen von Tiso und Malár.¹⁰⁸ Am 1. September 1944 strahlte der Freie slowakische Sender die Deklaration des Slowakischen Nationalrates aus, dem höchsten Organ der legislativen und exekutiven Macht in der Slowakei. Er informierte über dessen Beschlüsse und Verordnungen, das Bekenntnis zur Tschechoslowakischen Republik und zur Antihitlerkoalition, über die Suspendierung der bisherigen Zentralorgane, die Auflösung der HSLS und weiterer politischer Organisationen des Tiso-Regimes.

Beginnend mit dem 7. September ging der Rundfunk der Aufständischen zu Nachrichten über, die von der eigenen „Nachrichtenagentur der Slowakei“ herausgegeben wurden, er kommentierte das Geschehen, brachte Polemiken gegen den Rundfunk in Bratislava und lieferte nach auch nach auch Literatur- und Musiksendungen. Die politisch-propagandistische Abteilung der Führung der Aufstandsarmee unter der Leitung von Ján Mikleš produzierte eigene Sendungen für Soldaten und Partisanen.

An der Produktion der Sendungen wirkten Persönlichkeiten aus den Bereichen Literatur, Publizistik und Musik mit, wie Július Barč-Ivan, Ján Cikker, Jozef Felix, Alexander Hirner, Zora Jesenská, Peter Karvaš, Andrej Kostolný, Dalibor M. Krno, Alexander Matuška, Andrej Plávka, Ivan Teren, Ján Trachta und andere.¹⁰⁹ Diese Beteiligung der Intellektuellen am Radioprogramm der Aufständischen beweist, dass der Aufstand eine gesamt-nationale Erhebung war – und nicht, wie Tiso und seine Volkspartei vermittelten, ein Werk russischer Agenten, versprengter Beneš-Anhänger und verirrter Einzelpersonen.¹¹⁰

Die deutsche Militärführung war sich bewusst, wie groß der Einfluss des Rundfunkprogramms war, deshalb flog die Luftwaffe wiederholt Angriffe auf den Sender oberhalb von Banská Bystrica. Am 2. September 1944 wurde das Gebäude getroffen. Der Sendebetrieb war unterbrochen, aber schon am folgenden Tag stellte die Armee einen Sender zur Verfügung, der bis dahin von ihren Piloten genutzt worden war. Er war auf einem Lastkraftwagen installiert und wurde von den Aufständischen durch das befreite Gebiet gefahren, „damit ihn die Deutschen nicht finden und zerstören konnten“.¹¹¹ Die Antenne wurde an einem Ort nach dem anderen aufgerichtet – in Zvolen, Brezno, Slovenská Ľupča, Žarnovica und Dubová –, von wo aus der Rundfunk der Aufständischen weiter sendete. Die Studios blieben in Banská Bystrica.

Allerdings konnte der Sender, der eine Leistung von 1,5 kW hatte, die stationäre Anlage von Banská Bystrica mit einer Leistung von 30 kW nicht ersetzen. Das Signal

¹⁰⁸ Archív Múzea SNP [Archiv des Museums des Slowakischen Nationalaufstands, AMSNP] Banská Bystrica. Slobodný slovenský vysielač (SSV) [Der Freie slowakische Sender], I/23.

¹⁰⁹ ASR Bratislava. *Rapoš*: Ja v rozhlas a rozhlas vo mne 69 (vgl. Anm. 96).

¹¹⁰ Z. B. Jozef Tiso in: *Slovák* 26 (1944) Nr. 218, 1. – Dazu auch: *Hradská, Katarína / Fabricius, Miroslav* (Hg.): *Jozef Tiso, Prejavy a články (1944-1947)*. [Jozef Tiso, Reden und Aufsätze (1944-1947)]. Bratislava 2010.

¹¹¹ Slobodný slovenský vysielač Banská Bystrica od 29. augusta do 27. septembra 1944. Rozhovor s jeho orgnizátorom a šéfom Gabrielom Rapošom [Der Freie slowakische Sender Banská Bystrica vom 29. August bis zum 27. September 1944. Gespräch mit seinem Organisator und Chef Gabriel Rapoš]. In: *Čas* vom 26.8.1945, 17.

erreiche lediglich einen Umkreis von etwa 60 km, also den weiteren Kern des aufständischen Gebiets, aber er diente dem Aufstand bis zum 27. Oktober 1944, als er sich nach dem Rückzug aus Banská Bystrica ein letztes Mal aus dem Gebiet von Donovaly meldete.

Der Freie slowakische Sender wird für gewöhnlich vor allem dafür gewürdigt, dass er Informationen weitergab, doch erfüllte er insbesondere in den ersten Tagen des Aufstands eine Funktion, die weit darüber hinaus ging. Ein Ereignis, das durch ein elektronisches Medium verbreitet wird, gewinnt im Bewusstsein des Empfängers Konturen, die die Wirklichkeit überschreiten. Der Rundfunk der Aufständischen rief den Eindruck einer umfangreichen Aktion hervor, er regte die Menschen an, gewann sie für den Widerstand und trug so dazu bei, dass der Aufstand wirklich beträchtliche Ausmaße annahm. Der Freie slowakische Sender gehörte zusammen mit *Blyskawica* (Blitz), dem polnischen Rundfunk des Warschauer Aufstands von 1944, und den Sendern auf dem westlichen Balkan zu den Widerstandssendern in den besetzten Gebieten Europas, die am längsten in Betrieb waren.

Die Mitarbeiter des Rundfunks der Aufständischen bedrängten nach ihren ersten Sendungen die Kollegen vom Rundfunk in Prešov, ihre Aufrufe zu übernehmen.¹¹² Doch in Prešov standen regierungstreue Sicherheitsformationen, die *Hlinka-Garde* und in der Nähe sogar deutsche Soldaten. Es ist anzunehmen, dass sie eingegriffen hätten, um die Ausstrahlung solcher Sendungen zu verhindern. Nur in dem Raum, der von aufständischen Soldaten bzw. Partisanen gesichert wurde, konnte der Rundfunk ein Programm entwickeln, das die Menschen für den Aufstand mobilisierte. Im Osten der Slowakei und auch in Bratislava fehlte eine solche Absicherung.

Wohl hätten die Rundfunkmitarbeiter in Prešov ihre Anlagen unbrauchbar machen können, um die Übertragungen für eine gewisse Zeit zu unterbrechen. Aber auch ein solcher Schritt hätte die Anweisung eines Widerstandsorgans erfordert, denn den Rundfunkmitarbeitern fehlte in der unübersichtlichen Situation die Orientierung. In Prešov war aber kein Widerstandsorgan aktiv, und deshalb schlossen sich dort weder die Soldaten (zumindest nicht organisiert) noch der Rundfunk dem Aufstand an. Ganz im Gegenteil: Als die Deutschen die Stadt besetzten, brachten sie auch den Rundfunk in ihre Gewalt, der dann unter ihrer Kontrolle nach den Anweisungen der örtlichen regierungstreuen Funktionäre arbeitete, die häufig mit Ansprachen an die Bevölkerung im Programm auftraten. Ansonsten waren ältere publizistische und literarische Sendungen – neue wurden fast gar nicht mehr aufgenommen – sowie Musik im Programm. Einige Sendungen produzierten auch die Deutschen für ihre Soldaten.

Der Schwerpunkt der gegen den Aufstand gerichteten Rundfunkarbeit lag auf dem Programm aus Bratislava. Ab dem 30. August 1944 wurde das Gebäude, in dem der Rundfunk seinen Sitz hatte, von regierungstreuen Einheiten kontrolliert. Doch stellte einer der Kommandeure der deutschen Besatzungstruppen in der Slowakei, SS-Obersturmbannführer Dr. Josef Witiska, fest:

¹¹² Archív Múzea SNP, Banská Bystrica. SSV, I/2, 5 f. (vgl. Anm. 108).

Der Rundfunk ist führungs- und richtungslos. Direktor Rusko, der tschechoslowakisch und panslawistisch eingestellt ist, hat sich seinen Urlaub weiter verlängert und kümmert sich seit dem Eintreffen der deutschen Truppen überhaupt nicht mehr um den Rundfunk.¹¹³

Allerdings hielten Funktionäre des Propagandaamtes ein Rundfunkprogramm aufrecht, das den Intentionen der Besatzungsmacht entsprach, wie dürftig dies auch immer gewesen sein mag. De facto führte Ferdinand Hoffman, der Leiter der Kulturabteilung des Propagandaamtes, die Institution.¹¹⁴ Auch Tido J. Gašpar, der Chef des Amtes, machte seine Meinung geltend. Er trat in die Dienste der deutschen Besatzungstruppen und arbeitete auf eigene Initiative mit deren Repräsentanten zusammen.¹¹⁵

Im Westen und im Osten der Slowakei waren also Sender des regierungstreuen Rundfunks im Betrieb und dazwischen der Sender der Aufständischen. Man könnte annehmen, dass die Regierung in Bratislava den Äther über der Slowakei beherrschte, nachdem der stationäre Sender von Banská Bystrica ausgeschaltet worden war, da sie nicht nur über die Sender in Bratislava und Prešov, sondern auch über den starken Sender in Veľké Kostoľany verfügte. Bis zu einem gewissen Grade verhielt sich das zunächst tatsächlich so. Die Aufständischen wurden jedoch von antideutschen Rundfunkstationen im Ausland und den Rundfunkorganen des tschechoslowakischen Widerstands in London und Moskau tatkräftig unterstützt.

Während die Ansichten des Moskauer und des Londoner Exils zum bewaffneten Kampf ähnlich klangen, waren ihre Positionen zur Stellung der Slowaken in einer erneuerten Tschechoslowakei grundsätzlich verschieden. In den Sendungen aus Moskau war vom „slowakischen Volk“ die Rede. Schon der erste Aufruf des Geheimsenders „Für die slowakische Freiheit“ enthielt den Satz: „Wir rufen das slowakische Volk zu den Waffen.“¹¹⁶ Die Formulierung „slowakisches Volk“ fand sich auch in weiteren Sendungen. Indessen beharrten die Londoner Sendungen – abgesehen von den Beiträgen des Kommunisten Clementis – im Wesentlichen auf der Konzeption einer „tschechoslowakischen Nation“. Exilpräsident Edvard Beneš sagte in einer Rundfunkansprache am 8. September 1944, dass es der Londoner Emigration von Anfang an „um den Aufbau eines neuen Nationalstaats“ gegangen sei.¹¹⁷ Unter dem Druck der Ereignisse trat jedoch ein Wandel ein, und Minister Jaroslav Stránský erklärte am 22. Oktober 1944 in einer Rundfunkrede, die der slowakischen Frage gewidmet war: „Politisch sind die Slowaken ein eigenständiges Volk, wenn sie ein eigenständiges Volk sein wollen und sofern sie es sein wollen. Ebenso wie die Tschechen.“¹¹⁸

¹¹³ *Prečan*: Slovenské národné povstanie. Nemci a Slovensko 626 (vgl. Anm. 64).

¹¹⁴ ASR Bratislava, SR I, Bb1 - 332, Protokoll der 47. Sitzung der Verwaltung, 7.9.1944.

¹¹⁵ Von Gašpar stammte das Konzept der Rede, die General Ferdinand Čatloš am 29.8.1944 im Slowakischen Rundfunk hielt und in der dieser die Besetzung der Slowakei durch deutsche Truppen bekanntgab.

¹¹⁶ *Rais*: Tajná vysielačka (vgl. Anm. 21). – Siehe auch *Prečan*: Slovenské národné povstanie. Dokumenty 366 (vgl. Anm. 102).

¹¹⁷ *Ebenda* 465.

¹¹⁸ *Prečan*: Slovenské národné povstanie. Nemci a Slovensko 742 (vgl. Anm. 64).

Die Rundfunksituation in der Slowakei beunruhigte die Führung der Besatzungstruppen. Einer der Kommandeure, SS-Hauptsturmführer Dr. Herbert Börsch, informierte Anfang Oktober 1944 seine Vorgesetzten in Berlin darüber, dass

[...] auch heute noch nach Meldungen aus zuverlässigen Kreisen beinahe alle entgegen dem bestehenden Verbot Feindsender hören. [...] Die positive Propaganda, also der Slowakische Rundfunk und die slowakischen Sendungen des Reichssenders Donau kommen nicht einmal der Zahl nach gegen die zahlreichen Feindsendungen an. So sendet London in 24 Stunden zehnmal, Moskau sechsmal und der freie Sender achtmal in slowakischer bzw. tschechischer Sprache. Ein besonderes Vertrauen haben in der Bevölkerung die Londoner Sendungen.¹¹⁹

Offenbar tat sich der Slowakische Rundfunk auch schwer damit, das Programm zu füllen. Dr. Börsch kam in der bereits zitierten Meldung zu der Einschätzung: „Dem Slowakischen Rundfunk fehlen dagegen die Wendigkeit, attraktive Losungen und ein Interesse weckendes Programm.“¹²⁰ Von Ausnahmen wie Konstantin Čulen abgesehen, gab es nämlich keine Publizisten mehr, die bereit gewesen wären, das zusammenbrechende Regime zu verteidigen. Leute, die bisher im Programm mitgewirkt hatten, erschienen nicht mehr, und die schon frontähnlichen Bedingungen machten die Produktion von Sendungen unmöglich. Das Programm, das aus Reden von Politikern und häufigen Wiederholungen bestand, vermochte es kaum, die Hörer zu binden.

Als das Aufstandszentrum Banská Bystrica von deutschen Truppen besetzt wurde, lebte das Programm noch einmal auf. Die Berichte über diese Ereignisse im Rundfunk am 27. Oktober 1944 bezeichnete J. Witiska in seiner Meldung als „sehr eindrucksvoll“.¹²¹ Von dem Fest, das die Deutschen am 30. Oktober 1944 in Banská Bystrica veranstalteten, sendete der Rundfunk Bratislava die Aufzeichnung einer Rede Jozef Tisos, um die sich eine Propagandaabteilung gekümmert hatte, die eigens dafür aus Prag angereist war.¹²² Die ganze Aktion in Banská Bystrica war letztlich von Karl Hermann Frank initiiert und arrangiert worden.

Ende Dezember 1944 wurde die Zweigstelle Prešov nach Banská Bystrica evakuiert. Aus den zuvor von den Aufständischen genutzten Studios wurden über den wieder instandgesetzten stationären Sender noch kurze Zeit Wiederholungen alter Sendungen ausgestrahlt. Am 5. Februar 1945 gab die Verwaltung des Slowakischen Rundfunks die Anweisung heraus, die Zweigstelle zu auflösen.¹²³ Die Mitarbeiter kamen nach Bratislava, wo die letzten Wochen des Winters mit chaotischen Vorbereitungen auf die Evakuierung vergingen, die dann nicht mehr erfolgte. Es blieb nur noch das Warten auf die heranrückende Rote Armee.

Der Rundfunk in Bratislava arbeitete bis Ende März 1945. Der Schlussakt seiner Tätigkeit während des Kriegs verlief in der Atmosphäre blindwütiger Rache der Okkupanten. Am Abend des 1. April befahlen die Deutschen den Rundfunkmitarbeitern, den Sendebetrieb einzustellen und das Gebäude zu verlassen. Am folgenden

¹¹⁹ *Ebenda* 586.

¹²⁰ *Ebenda*.

¹²¹ *Ebenda* 623.

¹²² *Ebenda* 385, 387.

¹²³ ASR Bratislava, SR I Bb1- 359. Protokoll der 7. Sitzung der Verwaltung, 5.2.1945.

Tag demolierte ein Zerstörungstrupp die Schaltanlage.¹²⁴ Die Deutschen schafften es noch, die Anlagen der Sender von Prešov und Banská Bystrica und Teile der technischen Ausrüstung aus dem Gebäude am Jakubovo námestie fortzuschaffen, sowie die Sendemasten in Veľké Kostolany und Bratislava zu zerstören.¹²⁵

Schluss

Im Frühjahr 1945, als in den weiter westlich gelegenen Teilen der Slowakei noch gekämpft wurde, trafen im befreiten Košice Mitarbeiter des Freien slowakischen Senders ein. Mit Unterstützung von Technikern der Fernmeldeverwaltung stellten sie das Rundfunkstudio wieder her und nahmen im April 1945 den Sendebetrieb von neuem auf. Bratislava meldete sich erneut am 16. Juni 1945. Die Orientierung des Rundfunkprogramms war klar vorgegeben: Es distanzierte sich vom gestürzten Regime, sah es als seine Aufgabe an, an der Beseitigung der Folgen des Einflusses der Hlinka-Partei auf das Denken der Menschen mitzuwirken; es stand für die Förderung eines positiven Verhältnisses zum erneuerten tschechoslowakischen Staat und wollte beim Wiederaufbau des vom Krieg zerstörten Landes und der Bewältigung der Versorgungsschwierigkeiten mitwirken. Die Gesellschaft „Slowakischer Rundfunk“ arbeitete – von Anhängern des Tiso-Regimes gesäubert – bis 1948. Dann wurde sie von den Kommunisten, die gerade die Macht übernommen hatten, liquidiert.

Aus dem Slowakischen von Stephan Niedermeier

¹²⁴ Koma, Vojtech: Budovanie rozhlasu. [Der Aufbau des Rundfunks]. In: Slobodný rozhlas 2 (1946) H. 10, 2.

¹²⁵ SNA Bratislava, f. Ministerstva dopravy a verejných prác, kr. 91. 13. schôdzka výkonného výboru poštovej správy, 20.5.1942. SNA Bratislava kr. 108. Verzeichnis der durch die Kampfhandlungen verursachten Schäden (vgl. Anm. 47).